

Die Verehrung des hl. Anskar.

Von W. Lüdtke, Hamburg.

Der hl. Anskar wurde nur in einigen norddeutschen und den nordischen Diözesen verehrt. Eine Spur seines Kultes finden wir auch in zwei Missalien des Mutterklosters von Norvege, Corbie, die B. Lerouquais in seinem Werk *Les sacramentaires et les missels mss. des bibliothèques publiques de France* (1924) beschreibt: in dem Corbier Missale der Stadtbibliothek Amiens Nr. 156 vom Jahre 1289 (Lerouquais 2, S. 165, Nr. 347, unterm 3. Februar) und in dem Corbier Missale derselben Bibliothek, Nr. 157 (a. a. O., S. 178, Nr. 363: Anskar wird in der Vitanei angerufen).

Nach dem bekannten Werk von Grotfend, *Zeitrechnung des deutschen Mittelalters und der Neuzeit* 2, 1 (1892), Register kommt der hl. Anskar in den Kalendern folgender norddeutscher Diözesen vor:

Hamburg und Bremen am 3. Februar und 9. September.

In den folgenden Diözesen ist der hl. Anskar vom hl. Blasius verdrängt und wird am 3. Februar nur kommemoriert:

Lübeck, Schwerin, Rastenburg.

Ueber die Verehrung Anskars im Norden handelte ganz kürzlich Arno Malin in seiner Dissertation „Der Heiligenkalender Finnlands, seine Zusammensetzung und Entwicklung“, Helsingfors 1925¹⁾. Die Feier ist auf den 4. Februar verschoben; die Festgrade sind, wie man auch aus dem Abdruck der Kalender bei Grotfend ersehen kann, folgende (Malin, S. 136):

Vinköping: duplex

Westersås, Strengnäs, Åbo: simplex

Uppsala: IX lectionum

Skara: III lectionum.

Nach Malin (S. 234 f.) ist der Kult des hl. Anskar in Skandinavien nicht in dem Maße verbreitet gewesen, wie man es von

¹⁾ Auch erschienen als *Finska Kyrkohistoriska Samfundets Handlingar* 20. Dadurch ist für mein Thema überholt A. d. Neovius, *Chronographia Scandinaviae*, Helsingfors 1906 (Nr. 4 derselben Handlingar).

ihm als dem Apostel des Nordens erwarten sollte. Seine Feier kommt erst im späten Mittelalter auf als Folge des historischen Interesses, das man seiner Missionstätigkeit entgegenbrachte. Als Ausgangspunkt nimmt Malin das Bistum Linköping an; von dort, genauer aus dem Kloster Vadstena, ist der Anshar-Kult nach dem finnischen Tochterkloster Nådendal und so auch nach Abo gekommen. Aus Nådendal stammt auch die im 15. Jahrhundert, aber vor 1442 geschriebene Handschrift, die uns die altschwedische Uebersetzung von Rimberts Leben des Heiligen überliefert²⁾. Die früheste Datierung nach dem Ansharius-Tage, die aus den finnischen Urkunden bekannt ist, ist erst von 1449. Noch in manchen liturgischen Drucken für schwedische Diözesen von 1484—93 fehlt der Tag des Heiligen.

Für Dänemark (d. h. das Erzbistum Lund und seine Suffragane) stellte E l l e n J ø r g e n s e n in ihrer bekannten Dissertation über die „Heiligenverehrung in Dänemark“ fest, daß Anshar — im Unterschied zu Willehad — unter den Heiligen ganz zurücktritt: es ist ihm keine Kirche geweiht³⁾. Er wird am 3. Februar verehrt in Lund (IX lectionum), Schleswig (zusammen mit Blasius IX lectionum), Kopenhagen, Aarhus; am 4. in Roeskilde und Odense (beide IX lectionum). Ferner in Viborg⁴⁾.

In dem ältesten Liber daticus Lundensis hat eine Hand aus dem Beginn des 13. Jahrhunderts am 3. Februar den martyrologischen Notizen hinzugefügt: eodem die sancti Ansgarii episcopi et confessoris, Danorum apostoli (Lunde domkapitels gaveboger, paa ny udg. ved C. W e e k e 1884—89, S. 27). Daß der Kult Anshars in Dänemark in das frühe Mittelalter zurückgeht, beweist auch die Eintragung seines Tages im Obituarium Ripense, Anfang des 13. Jahrhunderts (Scriptores Rerum Danicarum 5, 1783, S. 539.). Das Kalendarium der Hs. Stockholm K. 46, 2. Hälfte des 14. Jahrhunderts, hat am 3. Februar Ansgarii et Blasii 9 l.; der Herausgeber A r v i d L i n d h a g e n setzt es aus inneren Grün-

²⁾ Codex A 49 der Stockholmer Rgl. Bibliothek. Herausgegeben zuerst von C l a u d i u s A r r h e n i u s (Ernhjelm) zusammen mit dem lateinischen Urtext: S. Ansharii Vita gemina per S. Rimburtum . . ., Holmiae 1677; zuletzt von R o b e r t G e e t e in: Helige mäns lefverne 1902 S. 1—94 (Samlingar utg. af Svenska Fornskrift-Sällskapet 35, H. 121).

³⁾ Helgendyrkelse i Danmark, Kopenhagen 1909, S. 9. — Ich bin der Verfasserin zu Dank verpflichtet für Mitteilungen über das Kopenhagener Messofficium und die Kollekten im Roeskilder und Rahebürger Brevier.

⁴⁾ Das einzige Exemplar des 1500 gedruckten Viborger Missale besitzt die Stadtbibliothek in Riga: vgl. L a u r i z N i e l s e n, Dansk Bibliographi 1482—1550 (1919), Nr. 186. Von den Messbüchern einiger dänischer Diözesen sind nur Fragmente erhalten, von Roeskilde der Canon (Nielsen, Nr. 38).

den in das Birgittinerinnen-Kloster Mariager, das den Tag aus dem Diözesankalender von Aarhus übernommen hat (Nordisk Tidskrift för bok- og biblioteksväsen 5, 1918, S. 215 ff.).

Es ist hier schließlich noch eine nordische Diözese zu nennen, die bei Grotefend fehlt: Riga, wo Anshar am 3. Februar gefeiert wird. Den Missalcodez vom Altar des hl. Kreuzes der dortigen Kathedralkirche (Ende des 14. Jahrhunderts) und das 1513 gedruckte rigaische Brevier hat Hermann v. Bruiningk seinem Werke „Messe und kanonisches Stundengebet nach dem Brauche der Rigaschen Kirche im späteren Mittelalter“ (1904)⁵⁾ zu Grunde gelegt.

Ueber die schwedischen Kalendarien ist jetzt die Dissertation Gustaf Lindbergs, Die schwedischen Missalien des Mittelalters I, Uppsala 1923 zu vergleichen. Von den vor 1500 gedruckten Missalien sind uns erhalten ein Upsalense 1484 und Strengnense 1487: in beiden fehlt Anshar. Sehen wir von dem Aboer Missale 1488⁶⁾ ab, so begegnet er uns zuerst in dem für Linköping 1493 gedruckten Brevier. Es folgen dann die Breviere anderer Diözesen, z. B. Upsala 1496. Auch in die zweite Ausgabe des Missale Upsalense 1513 ist er aufgenommen⁷⁾. Es ist auffällig, daß nach 1490 sich die Verehrung Anshars in allen schwedischen Diözesen verbreitete; vielleicht wurde sie durch ein Synodalstatut vorgeschrieben.

Grotefend hat für seinen Kalender des Erzbistums Bremen auch den Zweiten Codex der Statuten von 1303 und die Regula capituli s. Ansharii 1360—72 des Stadtarchivs in Bremen benutzt. Ein Stück eines um 1200 geschriebenen Bremischen Kalenders — nämlich die Monate September bis Dezember — hat Malin aus der Fragmenten-Sammlung der Universitätsbibliothek zu Helsingfors veröffentlicht⁸⁾. Wir finden hier am 9. September Ansharii episcopi (rot). Ich kenne einen etwa 100 Jahre jüngeren bremischen Kalender, der dem Missale der Stadtbibliothek Lübeck Stiehl Nr. 3⁹⁾ vorgelegt ist. Hier heißt es am 9. September: Elevatio

⁵⁾ Sonderdruck aus Bd. 19 der Mitteilungen aus der livländischen Geschichte. — Herr Professor L. Arbusow hatte die Liebenswürdigkeit, mir eine Photographie aus der Hf. zu besorgen.

⁶⁾ Eine Abschrift des Mesofficiums sandte mir gütigst Herr Dr. Saapanen, der seit längerer Zeit sich mit der Erforschung der liturgischen Fragmente der Universitäts-Bibliothek zu Helsingfors beschäftigt.

⁷⁾ Der Direktor der Handschriften-Abteilung der Rgl. Bibliothek in Stockholm, Herr Dr. O. Wieselgren, hatte die Güte, mir eine Photographie des Anshar-Officiums aus diesem Missale zu senden und mir verschiedene Fragen zu beantworten.

⁸⁾ a. a. O., S. 72—78, 150—152. Wie dieser Kalender nach Finnland gekommen ist, ist nicht zu ermitteln; man wird ihn schwerlich als Denkmal der ältesten Missionsperiode ansehen können.

⁹⁾ Vgl. Carl Stiehl, Katalog der Musik-Sammlung auf der Stadtbibliothek zu Lübeck, Programm des Katharineums 1893. Ich habe

s. Anscarii episcopi et confessoris. P. Gorgonii martyris. A.; am 3. Februar: Depositio sancti Anscarii episcopi (rot). Blasii episcopi et martyris. A.; am 4. Februar: Elevatio sancti Rymberthi episcopi et confessoris. P. Der Gebrauch von depositio und elevatio begegnet uns dann wieder in der erwähnten Regula capituli sancti Anscarii. Da nun elevatio am 4. Februar unzweifelhaft das Datum des Amtsantrittes Rimberts ist, wird man diesen Ausdruck auch am 9. September ebenso erklären müssen, d. h. an diesem Tage wurde Anskar auf den Bischofsthron erhoben.

Von den Trierer Handschriften, deren Kalender Peter Miesges veröffentlicht hat, bezeichnet ein Psalterium der Stadtbibliothek 476/1 aus der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts, das aus St. Mathias stammt, den 3. Febr. als Tag Eustharii, worin Anscarii zu erkennen ist (Trierer Archiv, Erg.-Heft 15, 1915, S. 26). Auf einen Kultus ist hieraus nicht zu schließen. Außer Anskar (3. Februar) finden wir die bremischen Heiligen Sigtus und Sinnicius (1. September) und Willehad (9. November) in dem Kalender eines Missales des Essener Domes aus dem Anfange des 12. Jahrhunderts, jetzt in der Landes- und Stadtbibliothek zu Düsseldorf Codex D 4: vgl. Georg Zilliken, Der Kölner Festkalender, in den Bonner Jahrbüchern 119, 1910¹⁰⁾.

Wie im Norden, so scheinen auch in Deutschland Datierungen nach dem Tage des hl. Anskar sehr selten vorzukommen¹¹⁾. Franz Sachse hat in seiner Dissertation „Das Aufkommen der

dies Missale in Hamburg untersucht und festgestellt, daß es für Hildesheim geschrieben und später in Lübeck gebraucht wurde. Am 12. Dezember ist im Kalender eingetragen: Obiit Vicelinus antiquopolitanus episcopus. Anno incarnati uerbi M. C. L. IIII. — Die Hs. Helmstädt 611 (659), Psalterium des 13. Jahrhunderts (vgl. Otto v. Heinemann, Die Hss. der Herzoglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel I, 2, S. 74) enthält einen größtenteils durch Rasur getilgten Kalender, der noch zu untersuchen wäre; mir schien er bei flüchtiger Durchsicht im Sommer 1922 nach Hamburg-Bremen zu weisen.

¹⁰⁾ Der von Staphorst, Hamburgische Kirchen-Geschichte I, 3, S. 310—322 aus der Hs. Petri 28 (um 1300: verschiedene Liturgica, kein „Missale“) abgedruckte Kalender ist mit dem Necrologium Monasterii S. Michaelis zu Lüneburg (hrsg. von Anton Christian Wedekind in den „Noten zu einigen Geschichtschreibern des deutschen Mittelalters“, Bd. 3, Heft 9, 1833) zu vergleichen: also Bistum Verden. Anskar fehlt. — Paul Lehmann, Corveyer Studien 1919, S. 45 (Abhandlungen der Bayer. Akademie, Philos.-philol. u. hist. Kl. 30, 5) beschreibt kurz die beiden Hss., die aus Norweg nach Münster gekommen sind. Das Entgegenkommen des dortigen Staatsarchivs ermöglichte es mir, die liturgischen Stücke hier zu untersuchen. Die Hs. I, 132 enthält S. 105 ff. ein Verzeichnis von Heiligen (11. Jahrh.) mit den Anfängen ihrer Kollekten und den Evangelien. Die Auswahl dieser Lektionen stimmt ziemlich genau mit dem spätmittelalterlichen Ritus von Verden überein. Anskar kommt nicht vor.

¹¹⁾ Dagegen Bremisches Urkundenbuch 1 Nr. 457: in die sancti Reyemberti (4. Febr.) 1290 und 3 Nr. 525 vom 4. Febr. 1378.

Datierungen nach dem Festkalender in Urkunden der Reichskanzlei und der deutschen Erzbistümer“ (Erlangen 1904, S. 25—28) keine am 3. Februar oder 9. September im Erzbistum Hamburg-Bremen ausgestellte Urkunde verzeichnet, außer Bistum Schwerin 9. September 1171 in dedicatione eiusdem ecclesie. In späterer Zeit wurden die vorangehenden Marienfesten des 2. Februar und 8. September in Bremen zur Datierung der beiden folgenden Tage benutzt: vgl. Bremisches Urkundenbuch 1 Nr. 517 (3. Februar 1297), 2 Nr. 230 (3. Februar 1323), 3 Nr. 175 (9. September 1361).

Für den 3. Februar trat im Volksbewußtsein Anshar hinter dem Nothelfer Blasius auch in Hamburg zurück. Theodor Eichmann machte mich durch seine Dissertation „Die Datierung in der Geschichtsschreibung des deutschen Reiches während der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts, 1200—1254“ (Greifswald 1908, S. 57) darauf aufmerksam, daß der 3. Februar 1258 in den *Annales Hamburgenses* als dies Blasii bezeichnet ist (*Monumenta Germaniae, Script.* 16, S. 384). Auch in Bremen transsumiert Burchard, Propst zu St. Ansharii, eine Urkunde des Ansharii-Kapitels die Blasii martiris 1294 (Bremisches Urkundenbuch, Bd. 1, Nr. 499). Damit stimmt auch die Reihenfolge Blasii et Ansharii am 3. Februar in dem *Necrologium Capituli Hamburgensis* aus dem 14. Jahrhundert überein (*Zeitschrift des Vereines für hamburgische Geschichte* 6, 1875, S. 37). Das von Patricius Schläger herausgegebene *Nekrologium des Hamburger Franziskanerklosters* hat von den Hamburg eigentümlichen Heiligtagen wohl am 20. Oktober Felician übernommen, hat aber am 3. Februar nur Blasius (in den Beiträgen zur Geschichte der sächsischen Franziskanerprovinz vom Heil. Kreuze 3, 1910). Dagegen hat das gedruckte *Hamburgische Brevier* von 1491 nur Ansharii (schwarz) am 3. Februar im Kalender; doch kommt Blasius im Text vor. Zum 8. September heißt es im Kalender: *Nativitatis Marie et Adriani simul Ansharii et Gorgonii* (alles rot). Im Brevier von 1507 heißt es am 9. September: *Gorgonii. Ansharii* (schwarz), im gedruckten *Missale*: *Ansgarii confessoris* (rot) et *Gorgonii martyris*. Die Oktave des 3. Februar wird in keinem dieser gedruckten Kalender erwähnt, ist aber durch den Text bezeugt.

Auch im Erzbistum Hamburg-Bremen waren Anshar nur wenige Kirchen geweiht; das gilt auch von Altären. Die Patrozinienforschung ist in Norddeutschland noch im Rückstande¹²⁾. Ich begnüge mich deshalb damit, die bedeutendste Ansharii-Kirche zu erwähnen: die in Bremen, die 1843 ihr 600jähriges Jubiläum fei-

¹²⁾ Ein Programm für sie stellte Edgar Hennecke auf, *Die mittelalterlichen Heiligen Niedersachsens*: *Zeitschrift des Historischen Vereines für Niedersachsen* 83 (1918), S. 123—130.

erte. Das Ansharii-Kapitel ist etwas älter. Es wurde am 1. Mai 1187 (? 30. April 1185) von Erzbischof Hartwig II. auf Grundlage der von Anshar gestifteten Präbenden für zwölf Arme für zwölf Kanoniker errichtet (Bremisches Urkundenbuch 1, Nr. 66).

Ein um 1363 aufgestelltes Verzeichnis der Bildwerke und Reliquiengefäße der Anshariikirche (Brem. Urkundenb. 3, Nr. 221) gibt an, daß täglich zwei Schreine auf dem Hauptaltar standen; der kleinere enthielt Reliquien der heiligen Bischöfe Anshar, Willehad, Reymbert und Nikolaus mit vielen andern. In einem Mabasterbilde Rimberts, einem Geschenke des Kanonikus Johannes Marschalk, waren unter den Füßen Reliquien der Heiligen Rimbert, Willehad und Anshar eingeschlossen. Als Hauptstück des Schatzes wird gleich nach einem Marienbilde der versilberte Kopf des heiligen Anshar aufgeführt. Die Beschreibung ist nicht ganz klar: „Item caput beati Anshari (*sic!*) deargentatum cum corona argentea membratim coadunata deauratis et suis reliquiis (*sic!*)“.

In das Evangeliar (11. Jahrhundert), welches der Herzog Gottfried zum Andenken an seinen Vater, Herzog Heinrich, dem Hamburger Dom stiftete und das wegen seines merkwürdigen Elfenbeinreliefs bekannt ist (jetzt in der Staats- und Universitäts-Bibliothek zu Hamburg), hat hinten eine Hand des 12. Jahrhunderts ein Verzeichnis der Reliquien des Domes eingetragen. Danach besaßen der Michaelis- und Johannes-Altar mit den Reliquien vieler anderer Heiliger auch solche des heiligen Anshar. Im Evangelienverzeichnis fehlt aber Anshar¹³⁾. Er fehlt auch in dem aus

¹³⁾ Christian Petersen, Geschichte der Hamburgischen Stadtbibliothek 1838, S. 2, hat seine Vermutung, der Codex sei wahrscheinlich in Italien geschrieben worden, wohl nur auf die Angabe der römischen Stationskirchen im Evangelienverzeichnis gegründet; das genügt aber nicht. Die Lesungen stehen den von Pamelius veröffentlichten, namentlich seinem Codex Donatianus aus Brügge, sehr nahe (vgl. R a n k e, Das kirchliche Perikopensystem 1847, S. LII ff.). Von den Heiligenfesten sind zu erwähnen: 1) Vigilia Jacobi (Nihil opertum); 2) Jacobi (Accessit ad Jesum mater); 3) Bartholomaei (Convocatis Jesus XII discipulis); 4) Exaltatio Crucis (Sicut fulgur exit: so auch in den gedruckten Missalien von Magdeburg, Ratzeburg, Minden); 5) Conceptio Johannis Baptistae (Dixit Zacharias ad angelum: so auch im Münchener Codex Clm 16003, Evangelien aus Passau, vgl. G. S w a r z e n s k i, Die Salzburger Malerei 1913, S. 196); 6) Lucae (Designavit Dominus et alios LXX). Nur aus Versehen ist wohl Annuntiatio Mariae ausgefallen. Vom Schreiber sind am Rand nachgetragen: Cathedra Petri (Symon Johannis Mt [lies Joh.], 21, 15–19) und Vigilia omnium sanctorum (Elevatis Jesus oculis Lc 6, 20–23: so auch in den gedruckten Missalien von Hamburg, Münster, Westminster und der Prämonstratenser). — Besonders bemerkenswert ist Vitus (Nolite arbitrari Mt. 10, 34). Diese Lektion habe ich in den gedruckten Missalien bisher nur im Hamburger gefunden. Sie steht auch in dem oben erwähnten Bremischen Evangeliar, in den Evangelien Cod. a. X. 6 der Stiftsbibliothek St Peter in Salzburg (Swarzenski, S. 192) und drei von Beißel, Entstehung der Perikopen, S. 183, verzeichneten Hss.: Evan-

Bremen stammenden Evangeliar, jetzt in der Staatsbibliothek zu München Clm 9475 (Cim. 142; 10. Jahrh.), während Willehad in dem Lektionverzeichnis¹⁴⁾ mit Vigilie aufgeführt wird.

Die Franziskaner in Roeskilde und Kopenhagen besaßen in ihrem reichen Reliquienschatz auch Reste des heiligen Ansharius, Roeskilde ein Stück von seinem Finger (*Scriptores Rerum Danicarum* 8, 1834, S. 278, 287, 302). Der Dom zu Lund zeigte Anshar-Reliquien in *scrinio argenteo tricamerato deaurato*. In einem hölzernen Schrein der Sakristei lag unter anderen Reliquien noch ein Knochen von Anshars Rücken. Dieser Schrein wurde in Zeiten von Dürre in Bittprozessionen getragen (ebenda S. 446, 454).

Die bremische Vitanei kenne ich leider noch nicht. In den Vitaneien von Lübeck, Schwerin und Schleswig wird Anshar nicht angerufen. Wohl aber in Rakeburg (Missale Bl. 91 b—93 a, *consecratio fontis*); die vier letzten in der Reihe der Bekenner sind sancte Egidi, Willehade, Anshari, Reimberte. Im Hamburger Brevier von 1507 folgen in der langen Reihe der *Confessores* aufeinander . . . sancte Remigi, Willehade, Anshari, Reymberte, Sixte, Sinnici . . . Die Anordnung im Hamburgischen Diurnale, Braunschweig Stadtbibliothek Hs. Nr. 168 (15. Jahrhundert)¹⁵⁾,

gelen Nr. 142 des Trierer Domes, der Abtei Sültern bei Maastricht (11. Jahrh.) und des Berliner Kupferstichkabinetts Nr. 74 (aus Würzburg, 12. Jahrh.). Der hl. Vitus wurde durch die Uebertragung von Reliquien nach Norveg 836 in Norddeutschland populär. In der Urkunde, durch die Heinrich IV. die Abtei Norveg dem Erzbischof Adalbert schenkte, wird die Hamburgische Domkirche bezeichnet als gebaut „zu Ehren unsers Herrn und Heilandes und seiner unbefleckten Mutter Maria und des heiligen Apostels Jakobus und des heiligen Märtyrers Vitus“. Diese Heiligen des Domes kommen wohl nicht zufällig in dem Evangeliar des Herzogs Gottfried vor. — Ueber die Hs. und den Stifter vgl. Hamburgisches Urkundenbuch 1 S. 805 f.

¹⁴⁾ Es weicht von dem eben erwähnten jüngeren Hamburgischen Verzeichnis bedeutend ab. Ich verdanke eine Abschrift Herrn cand. phil. Heinrich Schreiber in München. Vgl. S w a r z e n s k i, Die Regensburger Buchmalerei des 10. und 11. Jahrhunderts, 1901, S. 16, Anm. 13; die dort S. 86 Anm. genannte EvangelienHs. des 10. Jahrhunderts des Lord Crawford in Hatgh Hall, Cod. lat. 97, wäre noch zu untersuchen: jetzt in Manchester (Montague Rhodes James, A descriptive catalogue of the Latin mss. in the John Rylands Library at Manchester 1, 1921, Nr. 87 und 2, Taf. 113—116. Diese Hs. wurde früher für das Evangelienbuch ausgegeben, das Anshar gebraucht habe.

¹⁵⁾ Als Diurnale (Teil des Breviers) von Schönsfelder in einer handschriftlichen Eintragung bestimmt; danach ist Heinr. Mentwig, die mäl. Handschriften in der Stadtbibliothek zu Braunschweig (1893) zu berichtigen. — Daß die Hs. Hamburg zuzuweisen ist, geht außer aus dem Inhalt auch aus dem eingezeichneten Wappen der Hamburgischen Familie Köting hervor: vgl. Eduard Lorenz Lorenz-Meyer, Hamburgische Wappenrolle (1912), Taf. 74; doch etwas abweichend, mit einem Engel als Schildhalter und goldbroten Federn als Helmzier. Im Kalender ist unterm 25. August eingetragen: Obiit dñs Albertus Kotinc, wohl der frühere Befiger.

Bl. 105 b weicht davon ab: . . . sancte Martine, Anschari, Willehade, Benedicte, Anthoni . . . Wieder anders in der Hs. Petri 30 a der Staats- und Universitäts-Bibliothek zu Hamburg (15. Jahrhundert, S. 13): . . . sancte Ambrosi, Augustine, Anschari, Willehade, Jheronime . . . Rimbert fehlt, wie in der Braunschweiger Hs.

Ich kenne die Vitaneien von vier nordischen Dözesen. Im Manuale Lincopense von 1525 steht Anshar in der Vitanei für die letzte Delung am Schlusse der Bekenner: . . . sancte Henrice, Sigfride, Ansgari. Das Manuale Aboense dagegen hat ihn in der für denselben Zweck bestimmten Vitanei nicht (Manuale Lincopense . . . hrsg. von Joseph Freisen 1904, S. 73, 189). Er fehlt auch in der Vitanei für die consecratio fontis des Manuale Upsalense von 1487 (hrsg. von Jakob Collijn 1918, S. 9) und in der Vitanei des Breviarium secundum ritum alme ecclesie Arosiensis, Basel 1513 (vorhanden in der Staatsbibliothek zu Berlin).

Daß der Personennamen Anshar im Norden nicht vorkommt¹⁶⁾, wird man kaum als Argument dafür, daß der Heilige dieses Namens nicht volkstümlich war, verwerten können. Die nordischen Sprachen haben, worauf mich mein Kollege, Herr Prof. Burg, hinwies, Namensformen, die dem Ansgar genau entsprechen. In Island und Norwegen ist A'sgeir, Aasgeirr, -geir (Gottespeer) bis 1300 ziemlich häufig¹⁷⁾. Die altdänische Form ist Esger, die altschwedische Asger, die angelsächsische Osgar.

Nur wenige Belege für den Personennamen Ansgar verzeichnet Ernst Förstemann in seinem Altdeutschen Namenbuch, 2. Aufl. 1 (1900), Sp. 125.

Von bildlichen Darstellungen des heiligen Anshar erwähne ich nur folgende. Auf dem Siegel des Erzbistums Bremen erscheint in der Mitte Petrus, rechts Anshar und links Willehad¹⁸⁾. In der Petrikirche zu Hamburg hängt ein Gemälde, das den Heiligen in ganzer Figur mit dem Modell des Domes in der Hand darstellt; der Stifter, Propst Johann Middelmann († 1457), kniet in starker Verkleinerung links. Dies Gemälde stammt aus dem

¹⁶⁾ Anders Grape, Studier över de i fornsvenskan inlånade personnamn (företrädesvis intill 1350) I., Diss. Uppsala 1911, S. 61. — Marius Kristensen, Fremmede personnavne i dansk indtil omtr. 1650, in Blandinger til Oplysning om dansk Sprog i ældre og nyere Tid 2, 2 (1897), S. 66; Willehad dagegen kommt vor: aus der lateinischen Form entstand Willabs.

¹⁷⁾ Vgl. E. H. Lind, Norsk-isländska dopnamn ock fingerade namn från medeltiden, Uppsala und Leipzig (1905—15).

¹⁸⁾ Otto Heinrich May, Untersuchungen über das Urkundenwesen der Erzbischöfe von Bremen im 13. Jahrhundert, 1210—1306: Archiv für Urkundenforschung 4 (1912), S. 54.

abgebrochenen Dom und wurde 1805 der Petrikirche überwiesen. Nach dem alten von Staphorst¹⁹⁾ veröffentlichten Stiche ist es wiedergegeben in dem Buche von J. Stöter, Die ehemalige St. Marien-Kirche oder der Dom zu Hamburg, Hamburg 1879, S. 62 und Taf. 15. Bei der Verteilung der Kunstwerke des Domes erhielt die Stadtbibliothek außer dem Grabdenkmal des Albert Kranz ein hölzernes Standbild des heiligen Ansharius, ebenfalls mit dem Modell des Domes: Stöter Taf. 16; auch dies Bild war schon 1879 in der Petrikirche (Stöter, S. 107).

Ogleich der Dom zu Hamburg mindestens zwei Anshar-Bilder besaß, finden wir in ihm doch keinen ihm geweihten Altar: vgl. Gerhard Stöters Untersuchung über die Altäre des Domes bei J. Stöter, S. 113—148.

Der Dom besaß auch nach Staphorst I, 1, S. 666 (zu S. 58): „Eine Copie uf Pergament de vita Ansharii“. Dahlmann hat die Vermutung ausgesprochen, Philipp Cäsar habe in seiner Erstausgabe der von Rimbart verfaßten Anshar-Vita diese jetzt verschollene Handschrift vielleicht benutzt. Cäsar druckte in seinem sehr seltenen Triapostolatus Septemtrionis, Köln 1642, S. 40—125 einen Vertreter der Rezension B ab; für die Untersuchung der Brevierlektionen für das Fest des heiligen Anshar ist diese Ausgabe noch heute heranzuziehen.

Die Lektionen der Breviere.

Die Breviere enthalten für die Nokturnen Lesungen aus der Legende der gefeierten Heiligen: meist nur ganz kurze Auszüge²⁰⁾. Der erste derartige Text über den heiligen Anshar wurde von Johann Adolf Cypræus 1634 abgedruckt in seinen *Annales Episcoporum Slesvicensium*, S. 143 f. Ich lasse ihn hier folgen, teils als Probe erbaulicher Textbehandlung, die auf Mitteilung geschichtlicher Tatsachen verzichtet; teils weil zwei von den drei Lektionen von G. Waiz in seiner Ausgabe der *Vita Anskarii auctore Rimbarto* (Hannover 1884) für den kritischen Apparat verglichen sind. Der den §§ 1 und 35 der Vita entnommene Text ist so kurz, daß es nicht möglich ist, seine Stellung in ihrer Ueberlieferung zu bestimmen.

Liber Breuiarius secundum ordinarium ritum ac consuetudinem ecclesie et diocesis Sleszuicensis, Paris 1512, 3. Febr., (vor-

¹⁹⁾ Hamburgische Kirchen-Geschichte I, 1, Tab. VIII zu S. 63, wo irrtümlich angegeben ist, dies Bildnis Anshars sei in Stein gehauen. — Vgl. jetzt die aus dem Hamburgischen Denkmalarhiv entnommene Abbildung in dem 1926 von Carl Wölfler herausgegebenen Hamburgischen Geschichtsatlas, S. 11.

²⁰⁾ Lappenberg wies auf die Lektionen für Anshar hin in der Zeitschrift des Vereins für Hamburgische Geschichte 2 (1847), S. 640.

handen in der Staats- und Universitäts-Bibliothek zu Hamburg); auch abgedruckt von Langebek, *Scriptores Rerum Danicarum* 3, S. 642 f.

Lectio I. Nos filii atque discipuli reverendissimi patris Anſcharii inter varias pressurarum angustias positi : veraciter iam § 1
sentimus quid amiserimus et quid pro nobis dolere debeamus intelligimus. Vivente enim episcopo nihil nobis deesse credebamus. Eius namque sanctitatem reges honorificabant : pastores ecclesie venerabantur, clerus imitabatur : populus universus admirabatur.

Lectio II. Et dum illum cuncti sanctum et iustum predicarent : nos quoque tanquam corpus capitis pro eius bonitate venerandi ac laudabiles videbamus. Nunc tanto munere frustrati de nostris meritis non presumimus : quin magis timido corde expavesчимus : ne peccatis nostris promerentibus luporum patere incipiamus morsibus. Mundus namque in maligno positus : magis ea que iusta et sancta sunt evertere : quam religiosa querit erigere.

Lectio III. Sane qualis in semetipso vir beatus extiterit : § 35
qualiter et corpus suum afflixerit : iam nunc tempus est enarrandi. Nam ut auditum habemus : ipse adolescens et iuvenis apud nos in monasterio constitutus : senibus et grandavis mirandus videbatur et imitandus. Jam vero apud nos : sumpto episcopatu hoc omnino quod in monasterio inchoaverat : modis omnibus augmentare : et vitam omnium sanctorum imitari studuit : specialius tamen vitam sancti Martini. Cilicio namque ad carnem non solum in die sed etiam in nocte usus est.

Im Schleswiger Brevier wird das Officium des heiligen Anſchar dem Commune de uno confessore et pontifice entnommen, daraus auch die 7. bis 9. Lektion für den 3. Rokturn über das Evangelium *Sint lumbi vestri precineti* (Lc. 12), während die 4. bis 6. Lektion dem heiligen Blasius gewidmet ist.

Rein erbaulich ist auch das Rigaer Brevier; es hat sechs Lektionen für den heiligen Anſchar: aus der deutschen Inhaltsangabe v. Bruiningk, S. 360, geht hervor, daß fast der ganze § 2 der Vita ausgeschrieben ist. Das Officium wird ebenfalls dem Commune entnommen. „Wie dieses Off. mit dem, gleichfalls unter 6 (bezw. 9) Lekt. zu haltenden Off. st. Blasii zu verschmelzen sei, ist nicht gesagt.“

Sehr gut sind wir über die Brevier-Texte der schwedischen Diözesen unterrichtet. Claudius Arrhenius gebührt das Verdienst, als Anhang zu der Vita gemina 1677 das erste Reimofficium auf den heiligen Anſchar herausgegeben zu haben (S. 170—175). Er benutzte den Codex des Laurentius Odonis, der 1377 Kanonikus der Kirche zu Vinköping war († 1417). Diese Handschrift gehörte damals der Universitäts-Bibliothek in Upsala, war dann längere Zeit verschollen und wurde schließlich in Dresden in der Sächsischen

Landesbibliothek wieder aufgefunden²¹⁾. Der Auszug ist in vier Lektionen statt drei eingeteilt: das weist auf Benediktiner oder Zisterzienser hin, die vier Lektionen für den Nocturn vor-schreiben. Andere Heilige des Codex haben übrigens nur drei Lektionen nach dem am meisten verbreiteten Ritus. In den Mitteilungen über Anshar ist besonders seine Wirksamkeit in Schweden berücksichtigt. Wir haben in Lectio I (*Inc.* Beatissimi patris Ansharii religiosa sanctitas ab ineunte crescere coepit aetate . . .) einen Auszug aus § 2 der Vita vor uns; Lectio II bis IV stammen aus § 25: das Zitat aus Jesajas 49 beansprucht die Hälfte dieser wenigen Zeilen.

Die neun Lektionen aus dem Breviarium Upsalense, Stockholm 1496, sind abgedruckt in den *Scriptores Rerum Svecicarum medii aevi* 2, 1 (1828), S. 263 f.; Langebek besaß ein defektes Exemplar dieser seltenen Inkunabel, das er für ein Breviarium Scarense zu halten geneigt war (*Script. Rer. Dan.* 1, S. 631). *Inc.* Anno ab incarnatione Domini octingentesimo quadragesimo quinto, contigit Sueonum legatos = *Bibliotheca Hagiographica Latina* 553.

Der Redaktor interessiert sich fast ausschließlich für Anshars Mission in Schweden. Lectio I—III sind aus Rimbert § 9 entnommen; ein Satz, der § 10 zusammenfaßt, ist am Schlusse zugefügt. Bemerkenswert ist die falsche Datierung am Anfang 845 statt 829. Lectio IV, V sind gleich § 11, in VI, VII, VIII sind § 12—14 auf achtzehn Zeilen zusammengedrängt. In IX wird Anshar als Wundertäter gepriesen (§ 39 Schluß) und eine erbauliche Formel angehängt.

Aus demselben Brevier druckt Langebek (1, S. 635—637) den Anshar betreffenden Teil des Festum Patronorum Sveciae ab. Es ist eine neue Paraphrase über seine Missionstätigkeit in Dänemark und Schweden (Lectio III—VII), an die unmittelbar das Wirken Sigfrids von York angeschlossen wird. *Inc.* Anno igitur incarnationis dominice octingentesimo quadragesimo quinto facta est manus misericordie Dei . . . = B H L 554.

Die neun Lektionen des Breviarium Lincopense, Nürnberg 1493, finden wir in den *Scriptores Rerum Svecicarum* 2, 1, S. 264 f. *Inc.* Cum sanctus Ansgarius adhuc puerulus esset: et cum coaevis suis pueriliter ageret = B H L 550.

Zu Lectio I—III vgl. Rimbert § 2, 2. Hälfte. IV faßt in vier Zeilen den § 3 zusammen. V—IX berichten über Anshars Tätigkeit unter dem Dänenkönig Haraldus, vgl. § 7.

²¹⁾ Signatur A 182 4^o: vgl. Franz Schnorr von Carolsfeld, Katalog der Hfl. der Kgl. Öffentlichen Bibliothek zu Dresden 1 (1882), S. 78. Ich habe den Codex in Hamburg benutzt. Vgl. Serapeum 16 (1855), S. 302 und *Scriptores Rerum Svecicarum* 3, 2 (1876), S. 129.

Die neun Lektionen des Breviarium Arosiense (Västerås), Basel 1513, folgen in den *Scriptores Rerum Svecicarum* S. 265 f. *Inc.* Sanctissimi patris Ansgarii religiosa sanctitas, divina largiente gratia = BHL 551. Der Text ist auch abgedruckt bei Langebek 1, S. 627–631. Lectio II–IV sind = Linc. I–III. Es werden in V = § 8 zwei Sätze über Anshars Missionstätigkeit mitgeteilt.

Das Breviarium Strengnense, Stockholm 1495, wiederum behandelt in Lectio III–VIII Anshars Wirken in Schweden. *Inc.* Beatissimi patris Ansgarii religiosa sanctitas . . . = BHL 552, *Script. Rer. Svec.* S. 268–270.

Lectio I ist gleich Aros. I. Schreibt man sich alle diese Texte unter- und nebeneinander, so ergibt sich, daß sie Bruchstücke einer längeren Epitome von Rimbert sind. In ihr wird zuerst Anshars Jugend und seine Vision erzählt (§ 2: Aros., Streng., Linc.). In Norwegen erhält er die Tonsur (§ 3 Anfang: Linc. IV, Streng. III a). In Dänemark missioniert er unter Harald (§ 7: Linc. V–IX). Darüber berichtet Aros. V kurz mit dem Anfang von § 8. Die Beziehungen zu Schweden (nach § 9–11) gehen in Ups. I–V und Streng. IIIb–VI parallel, die beide dann über Anshars Bischofsweihe berichten (§ 12, 13: Ups. VI, VII a; Streng. VII). Es folgt die Weihe Simons (§ 14: Ups. VII b, Streng. VIII). In rühmenden Wendungen greifen dann Aros. VI, Streng. IX a auf § 1 zurück. Anshars Ende wird nach § 40 berichtet: Aros. VII, VIII; Streng. IX b. Als Nachtrag schließt sich noch an eine Mitteilung über seine wunderbaren Heilungen (§ 39: Ups. IX, Aros. IX), mit Schlussformel.

In ungefähr drei Vierteln dieser Epitome sind Rimberts Worte, natürlich mit manchen Auslassungen, einfach übernommen. Zu Grunde liegt eine Handschrift der Klasse B: Ups. VIII und Streng. VIII beginnen: Itaque auctoritate apostolica quendam Simonem ordinavit episcopum . . ., und haben beide den Zusatz Bern vocato (§ 14). Sie bezeugen aber nicht die Interpolation Farriae . . . in § 13. Sie geben in VII folgende Zusammenfassung: A sede etiam apostolica obtinuit, quod Hamborgh esset metropolis pro terris illis, ad quam beatus Ansgarius archiepiscopus consecratus est.

Der Text des Breviarium Scarense, Nürnberg 1498, der nicht in Lektionen eingeteilt ist, ist so lang wie die rekonstruierte Epitome; er schreibt zwar ungefähr dieselben Kapitel aus wie diese, ist aber von ihr unabhängig. *Inc.* Beatus Ansgarius ab infantia superna visitatione saepius est monitus: BHL 548, *Script. rer. Svec.* S. 266–268.

Das Brevier von Skara berichtet ausführlich über Anshars Weihe und schreibt: corroboravit beatum Ansgarium ante se stan-

tem, archiepiscopumque circumquaque gentibus Danorum, Svevorum, Slavorum et omnium aquilonarium et orientalium nationum quocunque modo nominatorum [!] delegavit, omnemque resistentem . . .

Noch etwas länger ist der Text, den Langebek abdruckt nach der Abschrift des Arne Magnusson Fasc. 670 in 4^o, die auf eine 1728 verbrannte Handschrift der Universitäts-Bibliothek zu Kopenhagen Capsa Ambrosii Pars I, Ordo 4 No. 26 in 4^o zurückgeht²²⁾: Script. Rer. Dan. 1, S. 622—624 = BHL 547. *Inc.* Imperator Lodevicus, armis strenuus et fide devotissimus, immenso repletus est gaudio . . . Es folgen auf den ersten Teil von § 12 der Vita Rimberts (bis zur Bischofsweihe durch Drogo), die §§ 15, 16, 35 (1. Drittel), 40, 41, Das Erzzerpt schließt mit . . . commendatum spiritum exhalavit, wie der Codex Vicelini der Vita (bei Waig B 1) und Cäsar. Die Collecta, die Langebek ebenfalls mitteilt, ist dieselbe, die unten aus den Riten von Lund, Kopenhagen und Roeskilde abgedruckt ist; die Messkollekten werden auch in der ersten Vesper des Stundengebetes gesagt. Die verlorene Handschrift enthielt Historiales Vitae Sanctorum. Das Leben des Königs Kanutus ist nach der Abschrift für die Vitae Sanctorum Danorum (1908—12) benutzt worden; Geertz ließ es unbestimmt, aus welcher dänischen Kirche der Text stamme (S. 180). In der Form des Reimofficiums auf denselben Heiligen steht der verbrannte Codex den Brevieren von Roeskilde und Odense am nächsten (Geertz, S. 149). Da das Breviarium Othinienese für Anshar eine abweichende Kollekte und einen andern Text hat, hat die Zuweisung der obigen Epitome und der Historiales Lectiones überhaupt an Roeskilde eine gewisse Wahrscheinlichkeit für sich. In der verbrannten Handschrift stand auch eine Translation des Hauptes des heiligen Lucius, des Patrons von Roeskilde.

Die von Langebek an zweiter und dritter Stelle abgedruckten Texte können zusammen behandelt werden. 2 (S. 625 f.) hat neun Lektionen: es stammt ex schedis Grammianis; 3 (S. 626 f.) aus dem Breviarium Othinienese, Lübeck 1497 bei Lukas Brandis, hat nur sechs Lektionen und ist deshalb unvollständig. *Inc.* Beatus Ansgarius ab infantia divino instinctu monitus est — erectis sursum oculis obdormivit in Domino = BHL 549.

Die beliebte Vision und der Eintritt ins Kloster wird kurz mit den Worten von Rimberts § 2 und 3 Anfang erzählt. Es folgt die Mission unter König Harald, Stiftung des Erzbistums Hamburg, Weihe Anshars, seine Reise nach Schweden, Entsendung Gautberts, Anshars Krankheit und Tod. Die Lectio VII folgt,

²²⁾ Ueber diese Nummer vgl. Fritz Burg, Die Capsa Ambrosii der früheren Kopenhagener Universitätsbibliothek, Hamburg 1911, S. 23 Anm.

worauf schon Langebek hinwies, dem echten Kimbert-Text (§ 13): . . . Deinde misit ad sedem apostolicam, ut summus pontifex dominus Gregorius IV. sua auctoritate, quod factum fuerat, in perpetuum confirmaret. Qui consentiens beatum Ansgarium coram se stantem gentibus Danorum, Svecorum, Sclavorum, et omnium aquilonarium et orientalium nationum archiepiscopum delegavit.

In den handschriftlichen und gedruckten Hamburgischen Brevieren sind die Lesungen — Auszüge aus Kimbert — in wechselnder Anordnung auf den 3. Februar, die folgende Festwoche und den 9. September verteilt.

Aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts sind mir zwei Handschriften bekannt, die ich dank dem Entgegenkommen der Besitzer in der Staats- und Universitäts-Bibliothek zu Hamburg benutzen konnte:

Hamburg, Staatsarchiv Hs. Nr. 226, mit größeren Lücken.

Dresden, Sächsische Landesbibliothek P 158: vgl. Schnorr von Carolsfeld und Ludwig Schmidt, Katalog 3 (1906), S. 201: enthält nur den 9. September.

Die Hamburgische Staats- und Universitäts-Bibliothek besitzt mehrere Brevier-Handschriften²³⁾, die mit der früheren Kirchenbibliothek von St. Petri übernommen sind. Nr. 38 und 43 enthalten den Winterteil der Heiligen, 44 und 45 den Sommerteil. Nr. 38 gehörte im Jahre 1473 dem Vikar Henricus Wasmodi. Die andern drei sind flüchtig geschriebene Handexemplare in 12^o, ebenfalls aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts.

Das Hamburgische Brevier ist dreimal gedruckt worden. Die erste Ausgabe erschien im Anfang der achtziger Jahre des 15. Jahrhunderts bei Ghotan in Lübeck; von ihr sind nur Fragmente²⁴⁾ erhalten, in denen nichts von Anskar vorkommt. Die zweite Ausgabe enthält einen Kalender, der von 1491—1524 geht. Ort und Drucker sind nicht genannt. Die Kommission für den Gesamtkatalog der Wiegendrucke hat Straßburg, Johann Grüninger ermittelt. Außer dem Britischen Museum in London²⁵⁾ besitzt wohl nur noch die Staats- und Universitäts-Bibliothek zu Hamburg diese Inkunabel: leider nur den Band, der den Winterteil der Heiligen enthält. Er gehörte früher der Bibliothek der hiesigen Katharinenkirche, ist ihr augenscheinlich während der Wirren der Fran-

²³⁾ Staphorst, Hamburgische Kirchen-Geschichte I, 3, S. 375, 379, bezeichnet sie fälschlich als Missalien.

²⁴⁾ Die Hamburger Blätter wurden früher mit dem 1486 in Köln gedruckten Bremischen Brevier identifiziert. Die Staats- und Universitäts-Bibliothek besitzt seit 1925 auch Photographien der in Hildesheim und Lübeck erhaltenen Fragmente.

²⁵⁾ Robert Proctor, An index to the early printed books in the British Museum 1898, Nr. 3208 ist zu berichtigen.

zosenzeit entfremdet worden und schließlich an seinen jetzigen Aufbewahrungsort gelangt. Dieselben Schicksale hat auch das Exemplar der dritten Ausgabe gehabt. Es gehörte zuerst Johannes von Memmingen, dann der Katharinen-Bibliothek, jetzt der Staats- und Universitäts-Bibliothek. Ein zweites Exemplar bewahrt die Stadtbibliothek in Lüneburg auf. Der Kalender geht von 1507 bis 1531. Ort und Drucker sind noch nicht ermittelt.

Die in den genannten Quellen vorkommenden Stücke sind in der folgenden Uebersicht mit den Buchstaben a—f bezeichnet.

	3. Febr.	per 8 ^{am}	in 8 ^a	9. Sept.
Petri 43	a	b	c	—
„ 44	—	—	—	d
„ 45	—	—	—	d
Dresden	—	—	—	d
Petri 38	b ¹	b ²	e	—
1507	a	b ¹ +e	—	f
Staatsarchiv	d	—	—	f
1491	d	b	e	?

a: kurzer Lebensabriß, c: aus Rimbert § 2, 3, e: § 4—6, d: § 12—15, f: § 24, 25, b: § 38—41.

Auf die willkürliche Abgrenzung der einzelnen Lektionen gehe ich nicht ein.

d Ich beginne mit diesem Abschnitt, der am häufigsten vorkommt. *Inc.* Post obitum pie memorie Karoli augusti filio eius — ad fidei gratiam provocaret (§ 12: S. 33 unten — § 15 Anfang): Staatsarchiv Bl. 118 a, Druck von 1491. . . — publicamque evangelizandi tribuit ²⁶⁾ auctoritatem (S. 35**): Petri 45 Bl. 300 b. . . — ad salutem gentium tradere cupiebat (S. 35, 21): Petri 44 Bl. 365 b, Dresden Bl. 191 a.

Wir haben hier einen Vertreter der Klasse B von den Textzeugen der Vita Rimberts vor uns; man kann sich leicht davon überzeugen, wenn man die Erstausgabe von Philipp Cäsar daneben hält (S. 70—74). Waiz hat nicht alle Abweichungen von B notiert. S. 35, 12 wird in B, wie S. 36**, der Papst eingefügt: *studiis domini apostolici atque piissimi imperatoris insidiantem*, so die Hamburgischen Breviere, Cäsar und Lindenbrogs Abschrift (Staats- und Universitäts-Bibliothek Hamburg Cod. hist. dan. 22 Fol.). Alle diese Zeugen haben S. 36, 11 *cui ad ministeria ecclesiastica ex-plenda necessarios sumptus*. Es ist eine bemerkenswerte Variante zu notieren: in der interpolierten Stelle S. 35** werden zwar im Brevier die Völker aufgezählt = B, aber es heißt: *necon omnium septentrionalium * nationum*. Die orientalischen

²⁶⁾ Die andern Texte setzen hinzu *constantiam et*.

fehlen also bei *. Der Bearbeiter des Breviertextes läßt öfter einzelne Worte aus; aber es ist immerhin möglich, daß er et orientali-
tali-um nicht in seiner Vorlage fand.

a *Inc.* Depositio beati Anscharii pontificis — Domini gratie commendatum spiritum exalavit: Petri 43 Bl. 336 b und Druck von 1507.

Ein ganz kurzer Lebensabriß. Im zweiten Teil berichten einige Sätze aus § 35 über seine mäßige Lebensweise und seine Almosen und aus § 40 und 41 über sein Ende.

Die erste und zweite Lektion berichten seine Weihe zum Bischof und Legaten. Ich drucke das Brevier von 1507 ab:

Lectio I. Depositio beati Anscharii pontificis¹ hodie recolitur¹ quem Ludewicus imperator pius Karoli filius sumptum de monasterio Corbiensi² ob virtutum eius merita primum in Hamburgensem episcopum³ fecit³ consecrari, roborante hec papa Gregorio quarto auctoritate apostolica et datione palli confirmante.

Lectio II. Qui etiam Gregorius⁴ ipsum successoresque⁵ legatos in⁶ omnibus circumquaque⁶ gentibus⁷ Sueonum Danorum⁷ et Slavorum necnon et omnium septentrionalium et orientalium nationum quocumque modo nominatarum archiepiscopos⁸ consecrav⁹it et⁹ delegavit sedemque¹⁰ Hammaburch¹¹ dictam in honorem Salvatoris eiusque¹² intemerate genitricis et matris¹³ Marie consecratam archiepiscopalem esse¹⁴ perpetuo¹⁴ decrevit.

Lectio III. His itaque decretis atque institutis¹⁵ Bremensis ecclesia adiuncta est¹⁶ sedi¹⁶ Hammaburgensi¹⁷, que prius metropolis fuerat facta est¹⁸ archiepiscopalis. . . .

Petri: 1—1 episcopi 2 Corbeyensi 3—3 fecit episc. 4 *om.* 5 *add.* suos 6—6 circ. in omnibus 7—7 Danorum gentibus Sueonumque 8 archiepiscopum 9—9 *om.* 10 *add.* ipsam 11 Hammenburg 12 eiusdemque 13 virginis 14—14 perp. esse 15 institutionibus 16—16 sede 17 Hamburgensi 18 et.

Der Text a bietet leider wenig Material zur Bestimmung seines Verhältnisses zu Rimbert, weil er zu kurz ist. Waiz S. 67 k liest er wie B, und es ist vielleicht auch kein Zufall, daß er wie B schließt. Vergleicht man die zweite Lektion mit der oben aus dem Brevier von Skara angeführten Stelle, so ergibt sich, daß beide zwar et omnium — nominatarum = § 13 B haben, aber nicht die Namen der Völker im höchsten Norden anführen. Es ist durchaus möglich, daß die beiden voneinander ganz unabhängigen Breviertexte auf eine Rezension der Vita B zurückgehen, die diese Namen nicht hatte. Das Brevier von Skara ist noch Waiz S. 21 h, 26 y = B; es gibt in vielen Fällen Rimberts Text nicht wörtlich wieder. Auch hier haben wir den Schluß: gratiae Dei spiritum commendatum exhalavit, vgl. B.

e *Inc.* Cum vero beatus Anscharius magister fuerat schole Corbeye ad Petrum — animarum suscepit (§ 4 Anfang — § 6

Mitte, S. 26, 9): Petri 38, Bl. 207 b . . . — huc secesserit (S. 26, 3): Druck von 1491. *Inc.* Cum enim beatus Ansharius prefuit scole — suscepit: Druck von 1507; der Text beginnt mitten in der zweiten Lesung des fünften Tages der Festwoche und schließt mit der Oktave.

Wörtlich aus Rimbert übernommen. Die beiden Rezensionen treten hier nicht klar auseinander. 3 a und B 2 (Lindenbrog) haben Sonderlesarten, die im Breviertext nicht vorkommen. B 1 (Codex Vicelini) beginnt § 6 mit Ceptum est itaque (Cäsar nicht!), S. 25 a tam celerius ist in B verderbt: beides finden wir nicht im Brevier. Mit B liest dies S. 25 t ministerio und S. 26 a nos und hat S. 25 o q die gleiche Wortstellung. Merkwürdigerweise hat das Brevier von 1507 zwei Sonderlesarten, die sonst nicht bezeugt sind: S. 25 a in orationem ut veniam prostrato und S. 26 c cuiusque rei causa et dispositione (in B überhaupt ausgefallen!: cuiuscumque dispositione rei: Petri 38, nicht mehr in 1491).

f *Inc.* Jamque suscepta Bremensi parochia — quia in te gloriabor (§ 24 Anfang S. 52, 1 — § 25 Ende S. 55, 19): Druck von 1507. . . . — de his omnibus certum reddet (S. 54 unten): Staatsarchiv Bl. 75 a. Fast gleich mit dem Texte . . . — fieret christianus (S. 52 unten), den Staphorst, wohl auch aus einem Brevier, abgedruckt hat (Samburgische Kirchen-Geschichte I, 1, S. 45).

Der Text stimmt fast wörtlich mit der Rezension B = Cäsar überein. Ausgelassen ist der Satz S. 52, 15—19 Ea quoque — spondisset. S. 53, 8 heißt es: ex Dorstado locum ipsum libere expetentes (sacrum baptismum susceperunt *add.* 1507): et hac occasione facultas totius boni inibi exuberans fiebat. Die Handschrift bietet den Zusatz nicht; von der Taufe war schon kurz vorher die Rede: aber nur von der Taufe der Bewohner der Stadt Schleswig, während nach dem gedruckten Brevier jetzt die Rede wäre von der Taufe der auf dem Lande wohnenden Heiden und der einheimischen und aus Dorstadt zuwandernden Kaufleute. S. 54 k hat der Druck incidat (wie 3, Hf. von Amiens) und S. 55 in dem Zitat Es. 49,2 sicut (statt quasi) gladius.

b *Inc.* Cum quodam tempore gens Nordalbingorum — commendatum spiritum exalavit (§ 38 Anfang — § 41 Ende S. 76 unten): Petri 43 Bl. 339 b und der Druck von 1491. Die Handschrift Petri 38 Bl. 204 b schließt die Lesungen für den 3. Februar mit egrotantes medicinam *postulantes* (§ 39 S. 74, 7) und bringt die Fortsetzung in der Oktave. Bis zu deren fünftem Tage schreibt auch der Druck von 1507 unsern Text vor: . . . — tanto merori prestaret remedium (§ 40 S. 75, 13); es folgt dann e.

Das Brevier bietet wieder den B-Text Cäsars. Als neuer Vertreter dieser Rezension kommt noch hinzu die Handschrift Petri

4, über die gleich mehr zu sagen ist: *Inc. Nec silendum arbitramur quia cum . . .*

An drei Stellen hat Petri 4 gegen Cäsar und die Breviere ein Plus:

1) S. 73, 36 lieft Petri 4 mit Umstellung des überlieferten Textes: *sed iudicio omnipotentis Dei aut ipse qui alium impetebat aut certe qui pro tali scelere impetebatur se committeret*] *sed omnipotentis Dei iudicio* (die überlieferte Stellung Cäsar S. 121) *se committeret* Cäsar und die Breviere.

2) S. 74, 15—22 Quippe in laboribus — explicare? (mit unbedeutenden Varianten) Petri 4] fehlt in den übrigen.

3) S. 75 unten Quibus allatis unum Petri 4] et unum Cäsar, 38, 1491 (die Stelle nicht in 1507).

Es ist hieraus der Schluß zu ziehen, daß hinter Petri 4 eine Handschrift der B-Klasse steht, die etwas weniger verkürzt war als die von Cäsar abgedruckte verschollene Handschrift.

Merkwürdig stellen sich die fünf Texte zu dem Sage S. 73 unten: *Tanta enim prosperitate — fuit nobiscum*. Er steht in Petri 4 und 1491, fehlt aber in den übrigen.

S. 74, 26 haben auch Petri 4 und 43 urgeri; Cäsar S. 122 hat vergere, ingeri 38 und 1491. In 1507 ist die Stelle verkürzt.

S. 76, 23 *fidem quoque catholicam a beato Athanasio compositam*] *Anastasio Petri* 38, 43; Druck 1491 (nicht in 1507). In Petri 4 steht Athanasio auf Rasur. Auch die verbrannte Kopenhagener Hs. hatte Anastasio (Langebek S. 624).

c Inc. Beatus Ansharius ab infancia spiritualibus revelationibus celitus inspiratus — conversationem. Ipse vero postea in Corbeya tonsuratus cepit a propositi prioris rigore frigescere totumque se in Dei servitium convertens, orationi vigiliis atque abstinentie cepit operam dare (§ 2 und 3 Anfang): Petri 4 und 43 Bl. 348 a. § 3 ist, wie oben angegeben, sehr stark gekürzt: *Ipse vero* usw.

Die leichten Umstellungen und Veränderungen führe ich nicht an. Es sind ausgelassen: S. 20, 15 *toto corde* 20, 16—24 *Quas quidem — pueritiae suae* 20, 28—29 *ut tali — suis* 20, 37—21, 1 *Cumque eam — videbatur* 21, 3—4 *Cui — si*] et 21, 6 *iocos — ac* 21, 7—10 *Valde enim — statim se*] *Quo viso* 21, 11—12 *lectioni — occupare*. Versarten: S. 20 t *discursibus* (wie Cäsar und 3 a) S. 21 h *devitare* Petri 4 (wie 3 a B 2), *evitare* Petri 43. Also Rimbert B.

Langebek druckt auch einen längeren plattdeutschen Text ab (S. 638—640) aus dem von Stephan Arndes in Lübeck 1507 gedruckten „*Neuent der Syllighen*“. Die lateinische Vorlage kann ich nachweisen in dem Hamburger Cod. Petri 4 (14. Jahrhundert), einer vermehrten Ausgabe der *Legenda aurea* des Jacobus a Vora-

gine ²⁷⁾: *Inc.* Beatus Ansgarius ab infancia spiritualibus revelationibus celitus inspiratus . . . Die Abschnitte dieses Textes bezeichne ich mit:

c x y g b z.

c und b sind schon behandelt. Auch g ist ein Auszug aus Rimbert. *Inc.* Legationis vero causa et cura qua alios servare (Cäsar Kap. 30!) cupiebat, de quibus multa dici possunt, omissis, qualis sanctus Anscarius in semetipso — contumaciam nonnullorum punitam esse probaverunt (§ 35—37 Ende). Im ersten Teil verkürzt der Bearbeiter den Text stark. Mit Cäsar stimmt S. 67, 31 libertatem dedit, S. 68 d operari solebat. S. 69 * beginnt in B eine große Lücke: auch g berichtet nichts von diesen nur in den A-Handschriften überlieferten Dingen. Von S. 72, 8 an ist der B-Text fast unverändert übernommen. Der Satz S. 72, 21—23 Quod evidenti — cessit fehlt in Cäsar und Petri 4.

S. 67, 32 (Cäsar, S. 115) hat die Handschrift: nonnullos tamen eorum ad Dei servicium educandos literis divinis fratres suos instruere iussit; die beiden durch den Druck hervorgehobenen Worte sind sonst nicht überliefert. Als Beispiel einer Kürzung diene folgende Stelle: . . . quatuor missas celebrari faciebat (S. 68 *). In elemosinis autem dandis (S. 63 g) non solum in propria parochia, sed etiam in longinquis regionibus (S. 68 unten) liberalissimus (weiter oben) erat, et decimas animalium (S. 69, 5).

z An den Bericht über Anshars Tod schließt sich ein Abschnitt, der nicht aus Rimbert stammt. Er bildet einen für die liturgische Lesung erwünschten feierlichen Abschluß. Am Schluß wird Rimbert erwähnt.

Supervixit autem beatus Ansharius post plenariam Hamburg et Breme copulationem annos septem. Sedit autem receptis Bremis annis decem et octo. Nam antea in Hammemburgensi cathedra prefuit annis sedecim, qui simul fiunt triginta quatuor. Cuius depositio summa veneratione collitur, tertio nonas februarii. Obiit ergo anno domini octingesimo sexagesimo quinto, qui est Lodevici secundi vicesimus sextus, sepultusque est in basilica sancti Petri, ante altare sancte genitricis Marie. Eadem vero die qua ipse commendatus est, Reybertus dyaconus eius a clero simul et populo electus est. Qui etiam vitam sancti patris veridico sermone describens more beati Johannis quasi de alio scribens innuit se fidelissimum eius discipulorum testimonium perhibere sanctitati quam cognoverat in viro dei.

²⁷⁾ Staphorst hat das in seiner Beschreibung nicht erkannt: Hamburgische Kirchen-Geschichte I, 3, S. 182—201.

Es ist dies das 34. (36.) Kapitel der Hamburgischen Kirchengeschichte Adams von Bremen. An der durch den Druck ausgezeichneten Stelle hat der überlieferte Text nur omnes annos (Ausgabe Schmeiblers 1917, S. 37); die Lesarten stimmen mit der Rezension C überein. Die gesperrten Worte stehen bei Adam am Anfang des 25. (27.) Kapitels. Die Annahme Langebeks, Adam sei die Quelle von z, begegnet einigen Schwierigkeiten. Der Bearbeiter müßte eine Handschrift Adams vor sich gehabt und einige Zeilen aus einem weit zurückliegenden Kapitel in das als Schluß der Epitome ausgewählte 34. der Kirchengeschichte eingefügt haben. Wahrscheinlicher war der Hergang umgekehrt: Adam benutzte einen liturgischen Text, der z enthielt, und stellte die gesperrten Worte an den Anfang seines 25. Kapitels.

x Anno Domini octingentesimo vicesimo sexto Lodewicus imperator Novam in Saxonia Corbeyam exorsus religiosissimos Francie monachos ad illud congregavit cenobium. Inter quos precipuus fuit sanctissimus christoferus Ansharius, vite ac scientie clarus merito et omni Saxonum populo acceptus.

Diese Stelle steht im 15. (17.) Kapitel Adams: Schmeidler, S. 21, 2—7. Die Wortstellung Saxonum populo stimmt wieder mit der Rezension C. Adam datiert Anno Willerici XXXIII. = 822 und hat statt fuit . . . : legitur sanctissimus pater noster ac philosophus Christi Ansgarius. Daß der Redaktor der Heiligengeschichte Adams Zeitangabe falsch umrechnete, ist wohl gerade so möglich als der umgekehrte Fall, daß Adam eine ihm vorliegende falsche Angabe richtig stellte. Hätte der Redaktor aber den Text Adams benutzt, so hätte er wohl kaum das pater noster . . . durch das seltene christoferus ersetzt. Auch ist der Ausdruck legitur wohl nicht ganz bedeutungslos.

y Anno domini octingesimo trecesimo tercio habito generali sacerdotum consilio pius cesar Lodewicus votum parentis sui Karoli magni cupiens implere, Hamburch Transalbinorum civitatem metropolim omnibus barbaris statuit nationibus Danorum Sweonum * Slavorum et aliis coniacentibus in circuitu populis eique cathedre primum archiepiscopum ordinari fecit Ansharium. † Consecratus est autem a Dragone Metensi episcopo cesaris fratre germano. Astantibus atque faventibus Othgario Mogonciensi, Ebone Remensi, Hethti Treverensi et aliis, consentientibus²⁸⁾ etiam Wellerico Bremensi et Hellingaudo Verdensi episcopis, quibus antea dyocesis illa commendata est: roborante id papa Gregorio quarto apostolica auctoritate et pallii datione. Habentur in ecclesia Bremensi pre-

²⁸⁾ Die Interpunktion steht fälschlich hier, statt hinter aliis.

cepta imperatoris et privilegia pape sancto Anshario data, in quibus hoc quoque una continetur, quandam ei cellam in Gallia Turholt vocatam ad supplementum legationis sue a cesare concessam, ne dyocesis illa periculosus locis constituta propter barbaricam sevitiā aliquo modo deperiret.

Adam, Kap. 16 (18), wieder mit den Lesarten von C. Bei dem Stern hat Adams Text: Sweonum itemque. Das Plus der Herrschernamen in y ist unwesentlich. Die Zeitangabe am Anfang steht bei Adam in erweiterter, synchronistischer Form bei dem †, hinter Ansharium, und unterbricht bei ihm das Exzerpt aus Rimbert. Adam schreibt 832: es ist aber bemerkenswert, daß die Rezension C auch in der Zahl 833 mit y übereinstimmt. Den gesperrten Nebensatz am Schluß hat Adam nicht. Er steht in etwas abweichender Form bei Rimbert am Ende von § 12. Nehmen wir an, der Redaktor der Legende habe Adam ausgeschrieben, so müssen wir auch annehmen, er habe sich in seinem Rimbert den § 12 aufgesucht und den Nebensatz nachgetragen. Viel natürlicher erklärt sich der Vorgang so: der Redaktor machte aus § 12 und 13 einen kurzen Auszug und hängte zum Schluß noch den Nebensatz, den er in seiner Vorlage vor sich hatte, an die Erwähnung von Turholt an.

Es ist noch zu erörtern, wie sich meine Behauptung, Adam habe die obigen Stücke aus einer Vorlage übernommen, in die Textüberlieferung seines Werkes einfügt. Schmeidler hat sie in der Einleitung zu seiner Ausgabe und in seinem Buche „Hamburg-Bremen und Nordost-Europa vom 9.—11. Jahrhundert“ (1918) mit großem Scharfsinn zu entwirren versucht. Ich folge seinen Ergebnissen und nehme an, daß Adam zunächst x y z mit einigen redaktionellen Aenderungen, aber mit Beibehaltung der Wortstellung und der Form der Eigennamen (Ausg. S. 23 f g i r) in sein Handexemplar oder Konzept X eingetragen hat. Für die Reinschrift A, die Schmeidler seiner Ausgabe zu Grunde gelegt hat, änderte er die Wortstellung mehrmals und die Eigennamen ab. Die Redaktionen B C, die beide auf X zurückgehen, behandeln die Vorlage hier verschieden. Während B sich mehr an die von Adam gewollten Verbesserungen hält und deshalb meist mit A geht, gibt C den nicht-verbesserten Text wieder und steht deshalb der von Adam benutzten Vorlage am nächsten. Da die Urhandschrift C wahrscheinlich von 1085—1090 von einem älteren Bremer Domgeistlichen oder für ihn hergestellt worden ist (Ausg. Schmeidlers S. XL), so kann man einen Grund dafür finden, daß er sich an die von Adam zuerst übernommenen Lesarten von x y z hält und nicht dessen Schlußredaktion reproduziert: ihm waren diese Abschnitte aus einem Passionale vertraut. Auf Bremen als

Entſtandungsort weiſt auch die Erwähnung von Anſchars Begräbniſſplatz²⁹⁾.

Wahrſcheinlich iſt ſchon die B-Rezenſion von Rimberts Vita zu kirchlichen Zwecken zurecht gemacht worden. Aus ihr floß dann in Hamburg ein Auszug, der mindestens die in den Brevieren und Petri 4 erhaltenen Stücke b—g umfaßt haben muß. Der Epitomator ſchließt ſich meiſt eng an Rimbert an. Der Verfaſſer der Stücke x y z ſteht freier zu ſeiner Vorlage. Der Bearbeiter des Lebensabriſſes Petri 4 vereinigte dieſe mit in Hamburg umlaufenden Stücken; für d fand er einen Erſatz in y, z bot einen guten Abſchluß. Dieſes Werk iſt natürlich nur zufällig biſher in der einen Handſchrift Petri 4 bekannt geworden; daß es ziemlich beliebt war, beweist das Vorhandenſein der plattdeutſchen Ueberſetzung.

Bremiſche Breviere habe ich biſher nicht unterſucht; es iſt möglich, daß aus ihnen noch einiges Licht auf die Entſtandung und Ueberlieferung der kurzen Lebensabriſſe Anſchars fällt. Das Breviarium ſecundum chorum Bremense ordinatum erſchien 1486 in Köln bei Quentell: vgl. Boulliéme, Der Buchdruck Kölns Nr. 277, wo nur der Sommerteil nachgewieſen iſt (Göttingen, Kopenhagen). Cäſar hat das Exemplar der Karthäuſer in Köln benutzt und bemerkt (hinter der Widmung), daß das Brevier Rimbert wörtlich ausſchreibe.

Die Staats- und Univerſitäts-Bibliothek zu Hamburg beſitzt unter ihren nicht nummerierten Pergament-Fragmenten ein Doppelblatt in 4° (14. Jahrh.), deſſen Außenseiten leider verſchmutzt und abgerieben ſind; es hat augenſcheinlich als Umſchlag für eine Rechnung oder eine andere Akte gedient. Dieſes Blatt, das auch einen Teil eines Breviertextes für den heiligen Anſchar enthält, muß nach der Kollekte und dem Reimofficium in Bremen geſchrieben ſein.

Inc. Beatissimi patris nostri Anſcharii religionis ſanctitas divina largiente gratia ab ineunte crescere cepit etate . . . Eine wörtliche Abſchrift von Rimbert § 2, aber mit Auslaſſung des *Sages Quas quidem — dignatus fuerit* und der Worte *§. 21, 8—9 nec potest — delectatus*. In den folgenden Verſen ſtimmt der Text mit 3a überein, den Blättern, durch welche die Corbieer Rimbert-Hf. (jetzt Amiens 461) vorn ergänzt iſt: *§. 20 h k d (fere) u w y z §. 21 d f h*. Der Auszug ſpringt dann zum Schluß von § 6: *Cepit itaque est olim in partibus Saxonie monasterium fieri vocatumque Nova Corbeia — fieret populi: §. 26 o p q = 3a; §. 26 m famulus peregrinando (ſtatt una)*. Dann wird in freier Weiſe

²⁹⁾ Die Möglichkeit, daß Adam vielleicht eine kürzere Biographie Anſchars benutzt habe, erörterte ſchon Lappenberg, Archiv der Geſ. für ältere deutſche Geſchichtskunde 6, S. 795.

Anshars Berufung zum Missionar erzählt. Die 6. Lektion benutzt die interpolierte Fassung der Bulle des Papstes Nikolaus (Rimbert S. 49 f., 35):

Cum servus Dei Ansharius ad presentiam cesaris adductus interrogatus fuisset libera voce respondit se paratum ad omnia pro Christi nomine subire. Ludowicus vero cesar de monasterio Corbeiensi ob virtutum ipsius merita primum Hammaburgensi sedi fecit archiepiscopum consacrari [!] roborante hec papa Gregorio secundo (vgl. S. 35 * B) auctoritate et dacioni [!] pallii confirmante. Qui et ipsum successoresque legatos in omnibus circumquaque gentibus Danorum Sueonum Northwegorum . . . et Slavorum necnon omnium septentrionalium et orientalium regionum quocumque modo nominatarum archiepiscopum delegavit et sedem ipsam Hammaburgensem (Schluß wohl ähnlich wie in der Bulle S. 50, 8).

Die Lesung des sehr schlecht erhaltenen Blattes wird erleichtert durch den oben mitgeteilten Hamburgischen Breviertext a. Dieser und unser Bremer Fragment haben wahrscheinlich dieselbe Epitome benutzt. Leider ist es mir nicht gelungen, den Völkernamen hinter Northwegorum zu entziffern. Einer von den vier Namen, die die Rezension B (S. 35 **, 50 **) bietet, scheint es nicht zu sein.

P o e t i s c h e S t ü c k e .

Liturgische Reimofficien, *Historiae rhythmicae*, durch die das Stundengebet am Tag des heiligen Anshar verschönert wurde, sind zwei bekannt, ein schwedisches und ein deutsches³⁰⁾.

Schweden: Ludovicus imperator dirigit Ansgarium = Chevalier 10 718 (und Antiphon 10 184), gedruckt von C l e m e n s B l u m e in den *Analecta hymnica* 25 (1897), S. 89, Nr. 31 nach dem *Breviarium Upsalense*, *Holmiae* 1496.

Es gehören dazu zwei Hymnen:

Ad vespas: Ansgari, pater optime = Chev. 1164, herausgegeben in den *Analecta hymnica* 43 (1903), S. 79, Nr. 128.

Ad nocturnum. Vidit puer Ansgarius = Chev. 21 557, D r e v e s in den *Analecta* 43, S. 80, Nr. 129.

Für die Hymnen benutzte Dreves außer dem Codex Odonis noch zwei Handschriften, Ant. et hymn. ms. Scarense saec. [14. et] 15.: Cod. Upsal. C. 422 und Collect. ms. Vadstenense saec. 15.: Cod. Ups. C 23.

Das Officium hat bereits A r r h e n i u s aus dem Codex Odonis

³⁰⁾ In dem Registerbände zu Chevaliers *Repertorium hymnologicum* sind unter Ansharius alle auf ihn gedichteten lateinischen Verse zusammengestellt.

1677 herausgegeben: *Vita gemina* S. 171—175³¹⁾. In den *Scriptores Rerum Svecicarum* 2,1 S. 260—263 ist das auch von Dreves benutzte gedruckte Brevier von Upsala abgedruckt und die Bemerkung vorausgeschickt, die andern schwedischen Breviere stimmten mit ihm fast wörtlich überein. G. E. Klemming, *Latinska sånger från Sveriges medeltid* 1 (= *Hymni, sequentiae et piaae orationes in regno Sueciae olim usitatae*, 1885), S. 1—8 begnügt sich ebenfalls mit dem Brevier von Upsala. Ein *Breviarium Upsalense* — nicht ein *Scarense*, wie er vermutete, druckte auch Langebek ab (S. 631—634), nachdem er eben (S. 627—631) daselbe *Officium* nach dem *Breviarium Arosiense* von 1513 wiedergegeben hat. Aus dem Brevier von Upsala druckt Langebek (S. 635—637) auch die poetischen Stücke des *Officiums* für die schwedischen Reichspatrone ab, die zu den Anshar-Lektionen gehören; der Heilige wird aber in diesen Responsorien und Antiphonen nur einmal ganz flüchtig erwähnt. Das *Reimofficium* beginnt *Jocundare mater ecclesia, nove lucis agens solennia* = Chevalier 9837, abgedruckt von Klemming, S. 166—176.

Seiner Uebersetzung von Rimberts Leben des heiligen Ansgar (Paderborn 1864) hat Lebrecht Dreves einen hymnologischen Anhang beigegeben, in dem er als 1., 2. und 4. „Hymnus“ die Stücke *Vidit puer*, *Ansgari pater* und *Ludovicus imperator* lateinisch mit seiner gereimten deutschen Uebersetzung abgedruckt hat (S. 159 ff.).

Arrhenius teilt am Schluß seines Vormortes die Grabinschrift des 1391 verstorbenen Bischofs Nikolaus von Linköping mit, in der es heißt:

Annam, Birgittam sollemniter historiavit,
Ansgarii vitam celebrique stylo decoravit.

Arrhenius erschließt aus dem letzten Verse, daß Nikolaus der Verfasser der altschwedischen Uebersetzung der *Vita Rimberti* sei. Diese Ansicht ist jetzt allgemein aufgegeben. Dem Bischof Nikolaus wird vielmehr als drittes *Reimofficium* eins auf Anshar, sicher das vorliegende, zugeschrieben³²⁾. Zur Zeit, als der *Codex Odonis* geschrieben wurde, war es also eine Novität.

Noch nicht untersucht sind die Anshar-Fragmente schwedischer Breviere, die Jsaak Collijn aufführt in den *Handlingar angående undersökning av äldre arkivalieomslag i Kammararkivet och Riksarkivet utg. av Kungl. Biblioteket, Stockholm 1914*, S. 55. Sie enthalten teils poetische Stücke, teils Lektionen.

³¹⁾ Der *Codex* hat nur vier Lektionen und darum auch nur einen Teil des *Officiums*. Der vermutliche Grund ist oben S. 133 angegeben.

³²⁾ So Malin, S. 234, und Lindberg, *Die schwedischen Missalien* 1, S. 328, wo als erster schwedischer *Officien-Dichter* der Bischof von Skara Brynolfus († 1317) genannt wird.

Erwähnen möchte ich hier noch die Handschrift Helmstädt 660 der Landesbibliothek in Wolfenbüttel, ein aus dem 15. Jahrhundert stammendes schwedisches Brevier³³⁾. Im Text hat Anskar nur Memoria, im Kalender ist nachgetragen am 4. Februar: Ansgarii epi XII l.

Bremen: Pastor apostolice, lux Danorum Sueonumque = Chev. 14 616. Veröffentlicht von Guido Maria Dreves in den *Analecta hymnica* 13 (1892), S. 41, Nr. 12 nach dem Brev. ms. Bremense saec. 15 (Codex Oldenburg. 36), dem Diurnale ms. Bremense saec. 15 (Cod. Bremen. C 60) und dem in Köln 1486 gedruckten Bremer Brevier. Besondere Hymnen scheinen nicht dazu zu gehören. „Die Form dieses Officiums, das mit Teilen in Reimprosa stark untermischt ist, spricht für das hohe Alter desselben“, urteilt Dreves.

Zu diesen Textzeugen kommt noch das oben behandelte bremische Brevierfragment der Staats- und Universitäts-Bibliothek zu Hamburg hinzu. Aus der Ausgabe von Dreves ist nicht zu ersehen, daß das Officium auch in

Hamburg in Gebrauch war. Es steht in den beiden gedruckten Brevieren von 1491 und 1507 unter dem 3. Februar; ferner in den Hff. Staatsarchiv und Petri 38, 43.

Im Hamburgischen Brevier von 1507 ist die Anskar-Feier am 9. September mit der Commemoratio des heiligen Gorgonius und der Nachfeier von Mariä Geburt (8. September) verbunden. Es ist für den Heiligen als Suffragium vorgeschrieben: A progenie in progeniem fecit misericordiam Dominus . . . Diese Antiphon finden wir auch in Handschriften des Hamburgischen Breviers, z. B. in der des Staatsarchivs Bl. 75. Sie steht auch am 3. Februar in dem handschriftlichen Lübeckischen Brevier des Wigeland (Stadtbibliothek zu Lübeck) und dem gedruckten Liber horarum canonicarum secundum Lubicensem diocesim, Nürnberg 1513 (mit der Verweisung require in communi). In der Tat wird diese Antiphon für verschiedene Heilige angewandt: nach Chevalier 22 276 in Ungarn für den heiligen Bischof Gerhard; nach *Analecta hymnica* 13 (1892), S. 110, Nr. 40 in den Brevieren von Magdeburg,

³³⁾ Vgl. Otto von Heinemann, Die Handschriften der Herzoglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel I, 2 (1886), Nr. 710. Aus der Hf. habe ich mir die Hymnen für Nikolaus (Bl. 96 b Exultet aula celica = Chev. 5807) und Anna (Bl. 97 Anne festum cum gaudio = Chev. 1116) notiert. Die Zwölfszahl der Lektionen weist auf Ordensritus. Die Responsorien für Maria Magdalena, an deren Tag der hl. Wandrigrisus kommemoriert wird, sind: ¹ Letetur omne seculum ² Eternis accumulata muneribus ³ Illicitos estus ⁴ Cum venisset M. ubi ⁵ Diligebat Dominus Mariam ⁶ Eruit M. preciosum unguentum ⁷ Accepit autem M. libram ⁸ Felix M. unxit ⁹ O mirum et magnum miraculum ¹⁰ Cum esset Dominus in Bethania ¹¹ O beata M. Magd. ¹² Flagrans Jesus muneribus.

Salle und Meissen für den heiligen Donatus. Das Hamburgische Brevier von 1507 hat sie auch für das Magnificat der zweiten Vesper am Tage des heiligen Willehad. Das *Breviarium iuxta veras rubricas sacre Myndensis ecclesie ordinatum*, Nürnberg 1491, gebraucht sie für das Fest des heiligen Ulrich.

Indem ich jetzt zu den Missalien übergehe, schließe ich zunächst an die poetischen Stücke der Breviere die drei Sequenzen an, die auf den heiligen Ansgar gedichtet sind.

1) *Jucundare plebs Bremensis* = Chev. 9839. Veröffentlicht von Clemens Blume in den *Analecta hymnica* 42 (1903), S. 158, Nr. 169 nach dem gedruckten Bremer Missale von 1511. Der Verfasser ist Konrad Benne, Dekan des Willehadi- und Stephanistiftes in Bremen 1429—1456: vgl. Johann Melchior Rohmann, Beiträge zur Bremischen Kirchengeschichte, Heft 1 (1844), S. 7. Lebrecht Dreves druckte 1864 den Text in seinem „Leben des hl. Ansgar“, S. 160—162 mit der falschen Bezeichnung „Hymnus“ ab. Die Strophe 7 Blumes steht bei ihm zwischen 4 und 5: vielleicht benutzte er ein handschriftliches Bremer Missale, das diese Anordnung hatte. Die Interpolation der Vita gab dem Dichter den Stoff zu folgender Strophe (7b), die ich in der Nachbildung von Dreves anführe:

„Dänemark, von Licht erhellet,
Schweden und Norwegen stellet,
Island, Grönland selbst gesellet
Sich zu Bremens Bischofsstab.“

2) *Virtus sancti spiritus, Radiando caelitus* = Chev. 21 932. Veröffentlicht von Blume, *Anal. hymn.* 42, S. 157, Nr. 168. Melodie: *Veni sancte spiritus*. — Wahrscheinlich in Vinköping entstanden. Für diese Diözese nämlich nimmt Gustaf Lindberg (*Die schwedischen Missalien des Mittelalters I*, Uppsala 1923, Diff., S. 39—46) die beiden von Blume benutzten Hss. Upsala C 420 (*Missale ms. Upsalense saec. 15*) und Upsala C 427 (*Miss. ms. Scarense saec. 15*) in Anspruch, und die dritte Hs. Upsala C 23 (*Collect. ms. Vadstenense saec. 15*) führt in dieselbe Gegend. Blumes vierte Quelle, das gedruckte *Graduale Suecicum*, Lübeck 149*, sucht Lindberg (S. 46—55) als *Graduale Arosiense* (Västerås) zu erweisen. Aus ihm druckte G. E. Klemming den Text ab in seinen *Latinska sänger från Sveriges medeltid* 1 (1885), S. 8.

3) *Summo regi supernorum* = Chev. 19 772. Rehrein, S. 344, Nr. 494 übernimmt diese Sequenz aus Daniel 5, 242, der sie „aus alten Officien Schwedens“ haben will. Der Text ist aus dem in Schweden beliebten Reimofficium zusammengestellt; so lange keine Belege beigebracht werden, möchte ich überhaupt bezweifeln, daß er als Sequenz gebraucht worden ist.

Die Meßofficien.

Eine Untersuchung der Gebete ergibt, daß diese fast alle anderswo für andere Heilige in Gebrauch waren. Zur Vergleichung wurden benutzt:

Gel. = Sacramentarium Gelasianum, Ausgabe von Thomasius, Codices sacramentorum 1680; die neueste Ausgabe von Wilson (1894): ich zitiere die Abschnitte des zweiten Buches.

Greg. = Das Sacramentarium Gregorianum nach dem Aachener Uregemplar. Hrsg. von Hans Lietzmann 1921 (Liturgiegeschichtliche Quellen, S. 3).

Fu = Sacramentarium Fuldense saeculi X, hrsg. von Gregor Richter und Albert Schönbelder 1912 (Quellen und Abhandlungen zur Geschichte der Abtei und der Diözese Fulda 9).

We = Missale ad usum ecclesie Westmonasteriensis ed. Joh. Wickham Legg, Fasc. 3, 1897 (Henry Bradshaw Society Vol. 12): enthält als Anhang zur Ausgabe des Westminster Missales eine Zusammenstellung der in nordfranzösischen und englischen Meßbüchern vorkommenden Gebete nebst Register.

Von einigem Nutzen waren mir auch meine Abschriften des Commune de sanctis aus den Meßbüchern der deutschen Diözesen. Dank der Unterstützung von Herrn cand. phil. Heinrich Schreiber in München kenne ich die meisten deutschen Formulare.

Lindberg geht in seinem Buche über die schwedischen Missalien des Mittelalters leider nicht auf das Anshar-Officium ein. Für Vinköping (ein gedrucktes Missale liegt nicht vor) nimmt er folgende drei Hff. der Universitäts-Bibliothek Upsala in Anspruch (S. 38 ff.): C 415, 420, 427. Diese drei Hff. weichen an manchen Stellen stark von einander ab. Im Anshar-Officium stimmen sie aber bis auf eine Kleinigkeit überein. Herr Dr. And. Grape, Direktor der Handschriften-Abteilung, hat mich durch Abschrift des Officiums und Vergleichung der drei Hff. zu Dank verpflichtet.

Die Sequenzen (Bremen, Schweden) wurden schon oben behandelt.

Hamburg. Außer dem gedruckten Missale wurden noch fünf Handschriften benutzt, alle aus dem 15. Jahrhundert. Die Bibliothek der Katharinenkirche (jetzt von der Staats- und Universitäts-Bibliothek zu Hamburg verwaltet) bewahrt vier Missalien auf (Nr. 4—7 der Handschriften), die früher an ihren Altären gebraucht worden sind. Das fünfte Meßbuch unbekannter Herkunft gehört der hiesigen Commerzbibliothek (= Co.).

Ansgarii schreibt nur der Druck, die Hff. haben Ansharii. Die Hf. Nr. 4 hat nur die Gebete für den 3. Februar, nicht das vollständige Officium. Die Hf. Co. hat nur das Officium für diesen Tag.

Ordo missalis secundum ritum laudabilis Ecclesie Hamburgensis (per egregium dominum Albertum Krantz castigatus), Straßburg 1509:

Coll. Deus qui hodiernam diem sacratissimam nobis beati Ansgarii confessoris tui atque pontificis solennitate tribuisti : adesto propicius ecclesie tue precibus : ut cuius gloriatur meritis, muniatur suffragiis.

Secr. Sacrificium tibi Domine laudis offerimus pro sancti celebritate Ansgarii pontificis, ut propitiationem tuam quam nostris operibus non meremur : pii suffragatoris intercessionibus assequamur.

Cpl. Tua sancta sumentes quesumus Domine Deus noster : ut beati Ansgarii confessoris tui atque pontificis nos foveant continuata presidia.

Alle drei Gebete sind in den Missalien von Magdeburg (1486), Raßeburg, Bremen, Würzburg (1509) im Commune für einen Bekenner-Bischof vorgeschrieben. Nach We 1622 stehen sie auch in dem zwischen 1396 und 1407 geschriebenen Sherborn Missale im Besitze des Herzogs von Northumberland in natali unius confessoris.

Coll. kommt für denselben Zweck auch in den Meßbüchern von Westminster und Abingdon vor, ferner für die Heiligen Swithun und Wandragedil.

Secr. für Clemens: Gel. 65, Fu 1439.

Cpl. für Magnus: Gel. 49, Fu 1235.

In octava Ansgarii. (Per octavam: 5, 6.)

Coll. Deus qui populo tuo eterne salutis beatum Ansgarium ministrum tribuisti : presta quesumus, ut quem doctorem vite habuimus in terris intercessorem semper habere mereamur in celis.

Secr. Hostias quesumus Domine quas tue maiestati offerimus : intercedente beato Ansgario confessore tuo atque pontifice ad perpetuam atque presentem fac nobis provenire letitiam.

Cpl. Presta quesumus omnipotens Deus ut quos celesti misterio refecisti : per gloriosum antistitem Ansgarium eternaliter facias interesse conviviis angelorum.

Alle drei Gebete stehen am 3. Februar in dem Missale Swerinense, von dem ich die zweite, um 1500 gedruckte Ausgabe (Universitäts-Bibliothek Rostock) benutzte; sie ist kurz beschrieben von Albert Schönfelder, Liturgische Bibliothek 2 (1906), S. VII.

Gesarten: *Coll.* salutis eterne / Ansgarium episcopum min. / intercessorem apud te. *Secr.* Hostias has. *Cpl.* glor. pontificem tuum A. / angelorum interesse conviviis.

In dem handschriftlichen Collectarius Petri 63 (zweite Hälfte des 14. Jahrhunderts) wird am 3. Februar (Bl. 46 a) die Kollekte Deus qui populo vorangestellt; mit Alia folgt Deus qui hodiernam. Am 9. September ist Ansharius am Rand nachgetragen, mit der Kollekte Deus qui populo.

Im Missale Frisingense (Bamberg 1487) stehen *Coll.* (Omnipotens sempiterne Deus . . .) *Secr.* (Has hostias . . . provenire salutem) im Commune de confessore et pontifice; als *Cpl.* tritt hinzu: Tua sancta sumentes . . . cuius solennia celebramus.

Coll. kommt nach We 1563 häufig in translatione Martini vor. In Salisbury für Ambrosius, in Paris für Julianus und Remigius, bei den Dominikanern für Ambrosius und Remigius (We 1533, 1541, 1596). Im römischen Missale im Commune doctorum.

Ansharii episcopi et confessoris: 9. Sept.

Coll. Deus qui populo tuo: s. oben.

Secr. Omnipotens sempiterne Deus munera tue pietati oblata per intercessionem beati Ansharii confessoris tui atque pontificis ad perpetuam fac nobis proficere salutem.

Cpl. Repleti Domine benedictione celesti quesumus clementiam tuam ut intercedente beato confessore tuo atque pontifice Anshario : que humiliter gerimus salubriter senciamus. (Für Hermes: Greg. 152³, Fu 1260.)

Missale Aboense 1488: *Coll.*, *Secr.* gleich.

Coll. om. semper.

Secr. pietati] maiestati; proficere] provenire.

Postco. Sacramenta salutis nostre suscipientes, concede quesumus omnipotens Deus : ut beati Ansgarii confessoris tui atque pontificis nos ubique oratio adiuvet : in cuius veneratione hec tue obtulimus maiestati.

Diese drei Gebete kommen nach We 1541—3, 1596—7, 1533 für Ambrosius im Dominikaner-Missale, für Remigius in diesem und im Pariser, für Julianus im Pariser vor. Daß sie uns auch in Abo bezeugen, stimmt zu dem dominikanischen Charakter dieses Messbuches. Die Missalien von Basel (um 1490) und Konstanz (1505) haben die drei Gebete im Commune de confessore et pontifice. Hier scheint eine benediktinische Ueberlieferung vorzuliegen, aus der die Dominikaner geschöpft haben. In der *Secr.* ist maiestati die gewöhnliche Lesart.

Missale secundum ritum ecclesie Bremensis, Straßburg 1511 (vorhanden in den Bibliotheken von Bremen und Oldenburg³⁴⁾:

³⁴⁾ Aber nicht in der Stadtbibliothek Hamburg, wie Grotefend irrtümlich angibt.

Das Officium für den 3. Februar:

Coll. Secr. = Hamburg, 9. Sept.

Cpl. Sumptis Domine salutis nostre subsidiis da quesumus eius nos patrociniis ubique protegi in cuius veneratione hec tue obtulimus maiestati.

Die *Complenda* kommt in Marien-Messen vor: Fu 1845.

Die *Collecta* steht auch im Brevier von *Dense* (*Scriptores Rerum Dan.* 1, S. 626).

Das Bremische Missale schickt folgende Rubrik voran:

Nota si festum purificationis vel Ansharii in ipsa dominica septuagesime occurrerit : ibidem peragitur et non transponitur. Gloria in excelsis. et Te deum. cantantur. Si vero festum Agathe vel Remberti occurrerit in ipsa dominica transponitur usque ad secundam feriam. Gloria in excelsis. non dicitur. Si vero festum Ansharii veniat in dominica sollemnis erit processio post aspersionem.

Am 9. September unter Elevatio Ansharii episcopi heißt es: omnia ut supra in natali.

Missale *Lubecense* 1486 (Stadtbibliothek Lübeck):

Coll. Deus qui populo tuo sanctum dedisti Ansharium predicatorem : concede propicius, ut tanti pontificis intercessionem ab omnibus ubique liberemur adversis, et tranquilla prosperitate in tua iugiter laude letemur.

Secr. Hec oblatio quesumus Domine beato Anshario pontifice intercedente nos ab omnibus emundet peccatis, et sua virtute tuis faciat semper servire mandatis.

Cpl. Beati Ansharii confessoris tui atque pontificis Domine precibus confidentes quesumus clementiam tuam, ut per ea que sumpsimus eterna remedia capiamus.

Coll., Secr. sind We 1544 aus dem Sherborn Missale abgedruckt für Mellitus.

Cpl. für Bonifacius Fu 1028; für Wilfrid We II 975; wohl auch in natali unius confessoris in Hereford, York, Abingdon We 1623. Im Commune de confessore et pontifice in der Münchener Hs. Clm 14 623, in den gedruckten Missalien von Passau (1505), Regensburg (Sain * 11 357), Salzburg (1492); schließlich im Lübecker Missale selbst. In Würzburg de uno confessore simplice.

Missale integrum secundum *Raceburgensis* ecclesie rubricam seu consuetudinem, Nürnberg 1493 (Stadtbibliothek Lüneburg):

Coll. Deus qui hodierna die beatum Ansharium confessorem tuum atque pontificem aulam regni celestis penetrare fecisti : tribue quesumus ut cuius devote gloriamur meritis eius nos sentiamus confoveri.

Secr. Presta quesumus omnipotens deus ut beatus Ansha-

rius tibi placita fulgens sorte pontificatus pietati tue nos pia supplicatione commendet.

Cpl. Adesto domine precibus nostris quas in sancti Ansgarii confessoris tui atque pontificis commemoratione deferimus : ut qui nostre iusticie fiduciam non habemus eius qui tibi placuit precibus adiuvemur.

Coll. nicht nachzuweisen.

Secr. für Marcellus Gel. 3, für Leo Fu 843.

Cpl. sonst als *Coll.* verwandt: für Donatus Gel. 41, für Cornelius und Cyprian Fu 1307, nach We 1622 f. auch in natali unius confessoris. Im römischen Missale als *Coll.* für einen confessor non pontifex.

Die *Coll.* kommt, wie zu erwarten, auch in dem Breviarium Raceburgense 1502 vor, das kürzlich von der Rgl. Bibliothek in Kopenhagen erworben wurde: vgl. S. O. Lange, Boghistoriske Miscellen. II. Et nyt Arndes-Tryk. Breviarium Raceburgense 1502: Nordisk Tidskrift för bok- och biblioteksväsen 10 (1923) über diese bisher unbekannte Ausgabe.

Missale ad usum metropolitane Lundensis ecclesie, Paris 1514 (Rgl. Bibliothek, Kopenhagen):

Coll. Deus qui nos annua beati Ansgarii confessoris tui atque pontificis solennia celebrare concedis : presta quesumus : ut et devotis ea mentibus celebremus et eius patrocínio promerente plene capiamus securitatis augmentum.

Secr. Sacrificium nostrum tibi Domine quesumus beati Ansgarii confessoris tui atque pontificis precatio sancta commendet : ut cuius honore solenniter exhibetur meritis efficiatur acceptum.

Cpl. Libantes Domine mense tue munera beata quesumus ut sancti Ansgarii confessoris tui atque pontificis interventionibus et temporalem nobis misericordiam conferant et eternam.

Coll. : Greg. 125^s, Fu 1083 unter den Gebeten für Johannes den Täufer.

Secr. für Andreas Gel. 69, Greg. 184², Fu 1186; für Laurentius Greg. 142², Fu 1463.

Cpl. [statt munera beata] beata mysteria : für Juliana Gel. 12, Fu 223; für Marcus und Marcellianus Gel. 23, Fu 1059; für Cäcilia Gel. 63.

Missale Hafniense, Kopenhagen 1510: abgedruckt von Langebek, Scriptores Rerum Danicarum 3 (1774), S. 643:

Ansgarii habetur eodem die Officium ut in natali unius confessoris pontificis per totum.

Die drei Gebete stimmen mit dem Missale Lundense überein; auch in der seltenen Lesart commendet (statt des gewöhnlichen conciliet) in der *Secreta*.

Die *Coll.* kommt auch in dem 1517 gedruckten Brevier von

Roeskilde vor. Die Epitome, die ich oben Roeskilde zuschrieb, hat daselbe Gebet (Script. Rer. Dan. 1, S. 622).

Das Rigaer Missale verweist auf Silvester: Da quesumus omnipotens Deus ut beati Anscarrii. Require Silvestri episcopi. Diese Gebete (*Secr.* Sancti tui nos quesumus Domine ubique letificent — *Cpl.* Presta quesumus omnipotens Deus ut de perceptis sacramentis —) stehen schon für natale unius confessoris im Anhang zum Sacramentarium Gregorianum (hrsg. von Wilson, S. 181 LL), sind für das commune sehr beliebt und im heutigen römischen Meßbuch für einen Bekenner-Bischof vorgeschrieben.

Linköping: *Coll.* Adesto supplicationibus nostris omnipotens Deus et quibus fiduciam sperande pietatis indulges intercedente beato Ansgario confessore tuo atque pontifice consueve misericordie tribue benignus effectum.

Secr. Sancti confessoris tui Ansgarii nobis Domine pia non desit oratio, que et munera nostra conciliet et tuam nobis indulgentiam semper obtineat.

Cpl. Ut nobis Domine tua sacrificia dent salutem beatus Ansgarius confessor tuus et pontifex quesumus preceptor accedat.

Coll.: super populum Greg. 46⁴ 69⁴; als oratio quotidiana 202³. — Alle drei Gebete sind die gewöhnlichen, alten für Augustin: Fu 1255, 1257, 1261; auch im heutigen römischen Missale. Sie stehen im Commune de confessore et pontifice in den gedruckten Meßbüchern von Eichstätt, Freising, Basel und der Prämonstratenser. Das Römische Missale hat *Secr.*, *Cpl.* im Commune doctorum.

Upsala: In Neudruck liegt vor die Kollekte des Breviers von 1487 (Scriptores Rerum Suecicarum 2, 1 S. 261):

Coll. Exaudi, quesumus¹ Domine, preces nostras, quas in sancti confessoris² tui atque pontificis Ansgarii² solennitate deferimus, et³ eius⁴, qui tibi digne meruit famulari⁴, intercedentibus meritis, ab omnibus nos absolve⁵ peccatis.

Im ersten gedruckten Missale von Upsala kommt Anshar nicht vor. In der zweiten Ausgabe, Basel 1513, gedruckt von Jacobus de Pforzheim, ist obiger Text leicht geändert:

¹om. ²⁻²sci A. cf. tui atque pont. ³ut ⁴eius steht hinter famulari ⁵absolvas.

Die Aenderungen ^{1 3 4} stellen die Uebereinstimmung mit dem überlieferten Texte her: Gel. 3 für Marcellus.

Secr. Suscipe quesumus Domine hostiam redemptionis humane: et intercedente beato Ansgario confessore tuo atque pontifice salutem mentis et corporis placatus operare.

Gel. III, 20 für eine Messe quotidianis diebus, ohne den Namen eines Heiligen.

Cpl. Tua sancta sumentes = Hamburg.

Coll.: für Marcellus Gel. 3, Leo Fu 842. Im römischen Missale für einen confessor pontifex.

Secr. nach We 1623 in Westminster und Salisbury in natali unius confessoris non pontificis. Für Petri ad Vincula Fu 1153.

Nach Lindberg, S. 350 f., hat Upsala *Secr.*, *Cpl.* im comune unius conf. et pont., als *Coll.* aber Da quesumus omnipotens Deus ut beati.

Missale secundum ordinarium ecclesie Sleszwicensis, Schleswig 1486 (Rgl. Bibliothek Kopenhagen)³⁵:

Coll. Deus qui beatum Anscharium pontificem sanctum, donasti doctorem genti Danorum : ipsius intercessione da nobis remissionem omnium peccatorum, et supernorum tripudia gaudiorum.

Secr. Sit tibi quesumus Domine Deus, nostre devotionis oblatio acceptabilis : ut beato Anschario confessore tuo intercedente, utrumque, et tue placeat maiestati, et nostre proficiat saluti.

Cpl. Celesti benedictione misericors Deus, populum tuum presentem confirma, et quem magno ac speciali patrono beato Anschario confessore tuo decorasti, eius presenti suffragio, ab omni adversitate propicius protege.

Secr. für Vitalis in Westminster und St. Alban (14. Jahrh.), für Ambrosius in Paris und St. Augustine's Abbey in Canterbury (We 1545, 1542).

Eine vollständige Messe vom heiligen Anskar wurde nur in Hamburg und Bremen und in den nordischen Diözesen gesungen. Ich gebe zunächst eine Uebersicht über die Lektionen.

Ecce sacerdos magnus qui in diebus suis (Eccl. 44 et 45): Hamburg (9. Sept.), Lund, Linköping C 427.

Ecce sacerdos magnus qui in vita sua (Eccl. 50): Hamburg (3. Febr.); S. 5 und Bremen an beiden Tagen.

Ecce sacerdos magnus qui [unbestimmt] Riga. . . . sacerdos. : Kopenhagen. . . . magnus : Linköping C 415, 420.

Dilectus Deo et hominibus (Eccl. 45): Upsala.

Optavi et datus est (Sap. 7): Abo.

Plures facti sunt sacerdotes (Hebr. 7): Schleswig.

Homo quidam peregre (Mt. 25): Hamburg, Bremen, Lund.

Homo quidam nobilis (Lc. 19): Kopenhagen.

Misit Jesus XII discipulos (Mt. 10): Upsala.

Sint lumbi vestri (Lc. 12): Schleswig, Riga.

Vigilate quia nescitis (Mt. 24): Abo.

Vos estis sal terre (Mt. 5): Linköping.

³⁵) Das Exemplar der Kirche von Nebel auf Amrum ist sehr lückenhaft.

Die beiden Lektionen Ecce — diebus und Homo quidam peregre (Hamburg, Lund) sind auch im Commune confessoris pontificis des heutigen römischen Messbuches verbunden.

Von den gesungenen Stücken behandle ich zuerst das Gerüst des *Officii*: Introitus, Graduale, Offertorium, Communio. Mein Vergleichungsmaterial ist hier leider nicht so umfangreich wie für die Gebete.

Hamburg, 3. Februar: *Intr.* Statuit ei Dominus testamentum *Ps.* Misericordias Domini in eternum cantabo — *Grad.* Juravit Dominus et non penitebit. *v'*. Dixit Dominus Domino meo — *Off.* Veritas mea et misericordia — *Co.* Domine quinque talenta —

Hs. 7 und Bremen auch am 9. September. Dieselben Stücke hat Bremen auch für die Bischöfe Martin, Willehad, Rimbert. Dies Graduale stammt anscheinend aus Benediktiner-Kreisen. Es kommt für Germanus vor in einer fragmentarischen St. Gallischen oder Züricher Hs. „seculi X. circ.“: Gerbert, Monumenta veteris liturgiae Alemannicae 1, S. 405; für denselben Pariser Bischof im Krakauer Missale 1487³⁰⁾ und in Westminster. Bei den Bursfelder Benediktinern für Papst Leo, in Köln für Bischof Heribert.

Hamburg, 9. September: ebenso, doch *Co.* Beatus servus quem cum venerit —

So auch Hs. Co. am 3. Februar und Riga. Eine sehr beliebte Zusammenstellung. Für Calixtus bei den Bursfelder Benediktinern, Konstanz (1505), Schleswig. Severinus: Benediktiner. Erasmus, Marinus: Schleswig. Für Nikolaus in Lübeck, Schwerin, Mainz. Translation Korbinians: Passau. Martin: York. — Auch dies Graduale geht wohl auf Benediktiner zurück.

Bremen hat Alleluia. *v'*. Iste est qui ante Deum magnas virtutes — Diesen Vers hat Hamburg am 9. September, die Hss. 5, 6 im Februar auch per octavam et in octava.

Hamburg hat am 3. Februar: Alleluia. *v'*. Sidus aureum aule Christi Ansgari pater funde pro nobis preces ad Deum.

Hamburg und Schleswig haben die Sequenz Ad laudis salvatoris ut meus = Chevalier 201 (Rehrein Nr. 465 de confessoribus). Die besondere Sequenz von Bremen ist schon oben behandelt. Für den 9. September schreibt Hamburg keine Sequenz vor.

Bremen, Hamburg 3. Februar: *In LXX Tractus.* Beatus vir qui timet —

Ab: *Intr.* Statuit ei *Grad.* Ecce sacerdos magnus *Off.* Veritas mea *Co.* Fidelis servus.

Dies ist das bei den Dominikanern und Zisterziensern gebräuchliche Officium für Ambrosius. Die Epistel Optavi et datus est

³⁰⁾ Die Staats- und Universitäts-Bibliothek zu Hamburg hat 1925 ein Exemplar dieses seltenen Schöfferschen Druckes erworben.

und das Evangelium *Vigilate quia* für Anſchar in Abo ſind bei den Dominikanern ebenfalls für Ambroſius vorgeſchrieben. Das ganze Formular der Ambroſius-Meſſe dieſes Ordens iſt alſo in Abo auf Anſchar übertragen.

Tractus. Beatus vir qui timet.

Tempore paſchali. All. v'. Inveni David. All. v', Angelus Domini descendit.

U p ſ a l a: *Intr.* Sacerdotes tui — *Grad.* Inveni David — *Off.* Desiderium anime eius — *Co.* Fidelis servus et prudens — Einen weitem Beleg für dieſe Kombination habe ich nicht gefunden. Lindberg läßt in dieſem Punkte im Stich.

All'a. v'. Posui adiutorium —

L i n k ö p i n g: *Intr.* Statuit Ps. Misericordias — *Gr.* Domine prevenisti eum v'. Vitam petiit — *Off.* Veritas — *Co.* Beatus servus.

So bei den Prämonſtratenſern, in Salisbury und Schleswig für den Biſchof Martin. Auch im gedruckten ſchwediſchen Graduale³⁷⁾ für Martin. Die Martinsmeſſe für Linköping kenne ich leider nicht.

Es treten in Linköping hinzu:

Alleluia. v'. Non vos me elegistis —

Tractus. Beatus vir qui timet Dominum —

K o p e n h a g e n verweißt, wie ſchon oben erwähnt, auf das Commune.

Das Officium von L u n d kann leider nicht mit andern Officien verglichen werden, da im Druck das *Off.* ausgefallen iſt.

Intr. Statuit ei . . . *Grad.* Ecce sacerdos magnus qui in diebus v'. Non est inventus similis — *Off.*? — *Co.* Domine quinque talenta —

Alleluia. v'. Beatus vir qui timet.

Das S c h l e s w i g e r Miſſale weicht davon völlig ab.

Intr. Sacerdotes Dei benedicite Dominum Ps. Benedicite omnia opera — *Grad.* Sacerdotes eius induant salutare v'. Illuc producam cornu David — *Off.* Exultabunt sancti in gloria — *Co.* Justorum anime in manu Dei —

Dazu kommt noch: Alleluia. v'. Fulgebunt iusti et tanquam s[c]intille — *Sequentia.* Ad laudes salvatoris. Si fuerit in septuagesima. *Tractus.* Qui seminant in lacrimis —

Dies Graduale einschließlich des Alleluia-Verſes hat das

³⁷⁾ Herr Dr. C. F. Hennerberg, Bibliothekar an der Muſikaliſchen Akademie in Stockholm, hatte die große Liebenswürdigkeit, mir eine Kollation zu liefern, die ich ſpäter zu verwenden gedenke. Nach Anſchar habe ich damals leider nicht gefragt und kann nicht mit Sicherheit ſagen, ob ſein Officium vorkommt oder nicht. Die Sequenz auf ihn iſt jedenfalls erhalten: ſ. oben.

Schleswiger Missale auch für Remigii, Vedasti et Bavonis. Es gilt für mehrere Heilige, also für Anskar und Blasius, wie ja auch das Schleswiger Brevier beide feiert. Dieselbe Kombination von *Intr.* — *Co.* fand ich auch in einigen andern Missalien für mehrere Heilige: für Sixtus und Sinnicius in Hamburg, für Remigius und Hilarius bei den Prämonstratensern. Im römischen Missale kommt sie nicht vor.

Neuzeit.

In der Neuzeit betrieben König Sigismund von Schweden und Polen und einige aus ihrem Vaterland verbannte gelehrte Schweden bei Papst Clemens VIII. die Einführung besonderer Officien für die Sancti Patroni Sveciae. Die Sacra Congregatio Rituum bestätigte sie am 8. Januar 1605 durch die Kardinäle Cäsar Baronius und Ptolemäus Comensis. Doch die Schweden machten von der Druckerlaubnis keinen Gebrauch, weil sie es übel nahmen, daß Baronius aus nicht-schwedischen Quellen Anmerkungen hinzugefügt hatte (als ob die Mitteilungen der schwedischen Quellen über die Reichspatrone unzuverlässig wären!). Nach dem Tode des Baronius bemühte sich König Sigismund bei Papst Paul V. um die Streichung dieser anstößigen Anmerkungen; die Ritenkongregation willigte durch die Kardinäle Robert Bellarmin und Antonius Maria Gallus am 28. Mai 1616 ein, und die Officien der Reichspatrone wurden in einem prächtig ausgestatteten Druck veröffentlicht. Arrhenius gibt leider dessen Titel nicht an: es sind die *Officia propria Polono-Suecica*, von denen Chevalier (T. 6, S. 169) fünf Ausgaben anführt und eine von 1880—7 benutzt. Die alte, oben abgedruckte Kollekte von Upsala und das alte Reimofficium (? ganz, teilweise) sind übernommen. In der letzten der drei Editionen wirkt auch noch deutlich der Text der alten schwedischen Breviere (Upsala und Genossen) nach.

Das zugehörige Messofficium ist mir leider nicht bekannt.

Ueber die jetzige Feier in Hamburg schreibt ein ungenannter, aber augenscheinlich gut unterrichteter Korrespondent der „Hamburger Nachrichten“ am 28. Januar 1922: „Am Sonntag wird in den katholischen Kirchen Hamburgs und des weiteren Nordens (im Bereiche des Osnabrücker Bistums) das Fest zu Ehren des heiligen Bischofs Ansgar († 3. Februar 865 zu Bremen) wie alljährlich durch Festgottesdienst begangen. In der Kleinen Michaelis-Kirche, die auch St. Ansgar-Kirche bezeichnet wird, und in der Marien-Kirche (Danzigerstraße) werden feierliche Leviten-Hochämter an Stelle des sonstigen Haupt-Gottesdienstes gehalten, mit Festpredigt. Der Weihbischof Steffani, Osnabrück, führte um 1717 die Feier zum Gedächtnis dieses Missionars ein. Die Kleine

Michaeliskirche ist im Besitz einer Reliquie des hl. Ansgarius, die Bischof Melchers von Osnabrück (der spätere Erzbischof zu Köln und Kardinal) zum 1000. Todestage am 3. Februar 1865 in feierlicher Prozession überbrachte; die Reliquie besteht aus einem Teil des Armes, ‚der‘, wie Bischof Melchers in seiner Festpredigt sagte, ‚Tausende taufte und Tausenden die Sakramente spendete‘. Die Reliquie wird alljährlich zu diesem Tage am rechten Nebenaltar ausgestellt.“

Das Dekret des apostolischen Vikars Augustinus Steffani, Bischofs von Spiga, über das Fest des heiligen Anshar ist datiert Ahaus, 12. Oktober 1717. Der Festtag sollte am dritten Sonntag im Januar gefeiert werden und ein Gegenstück gegen das lutherische Reformationsfest sein. Durch den Hirtenbrief des Bischofs Paul Melchers vom 28. Dezember 1864 wurde der 3. Februar 1865 zur Jubelfeier bestimmt und nähere Anweisungen für diese (mit Oktave) gegeben; auch erschien zur Ergänzung und zu allgemeinem Gebrauch ein „St. Ansgarius-Büchlein zur Verehrung des h. Ansgarius, des Apostels von Norddeutschland und den skandinavischen Ländern“, Hamburg 1865, VIII + 47 S. 12^o ³⁸⁾. Der Bischof spricht den Wunsch aus, „daß fortan in allen Nordischen Missionen am ersten Sonn- oder Festtage jeden Monats oder Viertel-Jahres eine nachmittägige Andacht nach Maßgabe des beiliegenden Andachtsbüchleins möge eingeführt und gehalten werden“, und läßt die Gläubigen seines Sprengels ein, „namentlich um die Bekehrung der Sünder und die Wiedervereinigung der Völker des Nordens im wahren Glauben durch die Fürbitte der allerfeligsten Jungfrau und des h. Ansgar zu erflehen, täglich ein ‚Gegrüßet seist du Maria‘ mit der Anrufung: ‚Heiliger Ansgarius, bitte für uns, auf daß wir würdig werden der Verheißung Christi‘ zu beten.“ Alle Gläubigen der Nordischen Missionen, welche obiges Gebet täglich verrichten, können nach einer dem Bischof von Papst Pius IX. am 6. April 1860 erteilten Vollmacht unter bestimmten Bedingungen Ablass gewinnen.

Das Büchlein enthält nur deutsche Texte. Auf ein kurzes Leben (S. 1—16) folgt die Andacht zur Verehrung und Anrufung des heiligen Ansgarius. In dem Gesange „Jesu, liebreichster Gottessohn“ (nach der Melodie Jesu dulcis memoria) werden am Schluß auch andere Apostel des Nordens anrufen. Statt dieses Gesanges kann entweder ein Lied vom heiligen Geiste oder ein älteres Lied vom heiligen Anshar gesungen werden, das S. 38 f.

³⁸⁾ Vgl. Lebrecht Dreves, Geschichte der katholischen Gemeinden zu Hamburg und Altona, 2. Aufl., Schaffhausen 1866, S. 372 und 397; über die in Bremen wiederaufgefundene Reliquie und die Tausendjahrfeier S. 350—353.

mit Noten abgedruckt ist und dem dänischen katholischen Gesangsbuch entnommen ist; es beginnt:

„O sankt Ansgar, der du von Gott berufen worden,
Der Erstlingsbot' zu sein des Heils im hohen Norden.“

Auch die Litanei vom heiligen Ansgarius (S. 20—22) ist aus dem Dänischen übersetzt. Sie kann durch die Litanei von allen Heiligen oder durch die am Schlusse des Büchleins (S. 40—45) abgedruckte Litanei für die Wiedervereinigung im wahren Glauben ersetzt werden.

Das Stundengebet zum heiligen Ansgar am 3. Februar wurde durch die *Officia propria Missionum Septentrionalis Germaniae necnon Daniae et Islandiae*, die am 11. Juni 1874 von der *Sacra Rituum Congregatio* gebilligt wurden, geregelt. Diese *Officia* werden jetzt gebraucht in etwas veränderter Gestalt, approbiert am 15. September 1915 von Wilhelmus, *Episcopus Osnabrugensis*, *Provicarius Apostolicus Missionum Septentrionalis Germaniae*, *Administrator Praefecturae Apostolicae Slesvigis-Holsatiae*, und Joannes, *Episcopus Anastasiopolitanus*, *Vicarius Apostolicus Daniae et Islandiae*³⁹⁾.

Das Fest S. Ansgarii *Episcopi et Confessoris, Patroni principalis Missionum* ist *Duplex I classis cum Octava communi*. Am 3. Februar ist *Lectio I—III* aus dem Römerbrief (1, 1—7. 16—21, 10, 10—18). Es folgt *IV—VI* ein kurzes Leben, *VI* fast wörtlich aus Rimbert (*Inc. Huius pontificis tanta erat sanctitas.*). *VII* bis *IX* sind einer Predigt des Papstes Gregor über das Evangelium *Mt. 16, 15—18 Euntes in mundum* entnommen: *homilia 29, Inc. Potest omnis creaturae.* — Die Antiphonen der ersten Vesper beginnen: *Dabo gentibus pastorem juxta cor meum, qui pascet eas scientia et doctrina.* Es sind vier Hymnen vorgeschrieben:

- 1) Ansgari, pater optime
- 2) Tuis honoribus concinunt caelites
- 3) In aetate juventutis
- 4) O Ansgari, dux tuorum.

1 ist mit kleinen Änderungen aus dem alten schwedischen Reimofficium übernommen, in 3 sind Stücke dieses Officiums benutzt.

Die Oktave am 10. Februar wird als *Duplex majus* gefeiert, mit besondern *Lectiones IV—VIII* aus Gregor; *IX* ist für Scholastika, die am selben Tage kommemoriert wird.

³⁹⁾ Ich benutze die *Editio quarta*, ad normam novissimi juris liturgici redacta, *Pars hiemalis, Ratisbonae et Romae: Pustet 1915, S. 7** bis 20*. Herr Prälat D. Dinkgrebe stellte mir in liebenswürdigster Weise dies Fest und das schon seltene Ansgarius-Büchlein zur Verfügung.

In das Meßofficium ⁴⁰⁾ sind drei Gebete des alten Hamburger Missales aufgenommen:

Oratio. Deus qui hodiernam diem . . . (mit Zusatz von et doctrinis hinter meritis).

Secr. Sacrificium tibi . . . (statt pro : in, sancti Ansgarii pontificis tui, *om.* tuam).

Postcommunio. Praesta, quaesumus, omnipotens . . . (miseri-corditer refecisti, gloriosissimum, facias angelorum gaudere conviviis).

In Botiomessen wird das celebratione der Secreta durch commemoratione ersetzt; statt Deus qui haben sie folgende

Oratio. Deus qui nos gloriosam beati Ansgarii pontificis tui commemorationem celebrare concedis, praesta quaesumus, ut devotis eam mentibus peragamus et eius patrocínio promerente plenae capiamus securitatis augmentum.

Epistel: Fratres: ego, cum venissem ad vos — quam prae-destinavit Deus ante saecula in gloriam nostram (1. Kor. 2, 1—7).

Evangelium: In illo tempore: Dixit Jesus discipulis suis: Euntes in mundum universum — sequentibus signis (Mk. 16, 15—20).

Als Gesangstücke dienen nicht die gewöhnlich vorkommenden Bibelverse; ich drucke deshalb das ganze Officium ab.

Introitus. (Isai. 6) Spiritus Domini super me, eo quod unxit me Dominus: misit me, ut mederer contritis corde, et praedicarem captivis indulgentiam, et clausis apertionem. (Ps. 116) Laudate Dominum omnes gentes : laudate eum omnes populi.

Grad. (Ps. 97) Notum fecit Dominus salutare suum : in conspectu gentium revelavit iustitiam suam. v'. Viderunt omnes termini terrae salutare Dei nostri.

Alleluia. Alleluia. Bonum certamen certavit, cursum consummavit et accepit coronam iustitiae, quam reddidit ei Dominus iustus iudex. Alleluia.

Post Septuages. Tractus. (Ps. 64) Exaudi nos, Deus salutaris noster, spes omnium finium terrae et in mari longe. v'. Turbabuntur gentes, et timebunt qui habitant terminos a signis tuis. v'. (Ps. 27) Secundum misericordiam tuam memento mei tu, propter bonitatem tuam Domine.

Tempore pascali. Alleluia, alleluia. (Ps. 65) Omnis terra adoret te, et psallat tibi : psalmum dicat nomini tuo. Alleluia. v'. (Is. 9) Habitantibus in regione umbrae mortis, lux orta est eis. Alleluia.

⁴⁰⁾ Herr P. Dr. Max Grösser, den Herr Dr. B. A. Müller für meinen Aufsatz interessiert hatte, hatte die Güte, mir aus dem Folianten der hiesigen katholischen Marien-Kirche die Abschrift anzufertigen.

Offertorium. (Ps. 95) Afferte Domino patriae gentium, afferte gloriam et honorem, afferte Domino gloriam nomini eius; tollite hostias et introite in atria eius, adorate Dominum in atrio sancto eius.

Communio. (Ps. 106) Confiteantur Domino misericordiae eius et mirabilia eius filiis hominum. Quia satiavit animam inanis et animam esurientem satiavit bonis.

Weil Korvey im Bistum Paderborn liegt, wird in ihm das Fest des heiligen Anshar als simplex gefeiert; im Bistum Osnabrück als duplex: vgl. Rudolph Buchwald, *Calendarium Germaniae*. Die Sonderfeste der deutschen Diözesen nach der letzten liturgischen Reform. Breslau 1920, S. 8, 10. Buchwald schlägt für ein zu schaffendes Proprium Germaniae das Anshar-Fest als duplex vor (S. 135).